

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos esászár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-81

## Die Außenpolitik Oesterreichs nach dem Friedensschlusse. \*)

— Von Univ.-Prof. Dr. Emanuel H. Vogel (Wien). —

Die Außenpolitik Oesterreichs bis in die jüngste Zeit war nur eine rein negative. Sie beschränkte sich auf den ununterbrochenen Appell an die Menschlichkeit und Hochherzigkeit der Entente, wie der neutralen Mächte, auf Bittfahrten im Zeitpunkte bereits drohender, unmittelbarer Gefahr. Sonst geschah nichts. Soweit die Regierung Kompensationsverträge mit Nachbarstaaten abschloß, wurden sie nicht oder nur unvollkommen eingehalten. In der jüngsten Zeit trat die österreichische Regierung speziell mit dem tschechoslovakischen Staate in Verhandlungen wegen einer zunächst wirtschaftlichen Annäherung, welche aber auch politischen Charakter annehmen und nicht ohne nationale Rückwirkungen bleiben könnte. Der erste „politische Gehversuch“ des neuen Oesterreich muß als ein vom Standpunkte der Deutschen und insbesondere mit Rücksicht auf die absolute Notwendigkeit, den Anschluß an das Deutsche Reich für alle Zukunft offen zu halten, außerordentlich unglücklicher, ja als direkt gefährlicher Schritt bezeichnet werden. Wieder ist es eben, wie leider schon öfter, nicht oder nicht ausschließlich der Wunsch, dem Staate gesicherte Lebensbedingungen zu verschaffen, welcher hierzu führte, sondern es spielte trotz aller Ablehnungen ein innerpolitischer oder richtiger parteipolitischer Grund bei der gegenwärtigen sozialistischen Regierungsmehrheit mit. Die nationale Volksregierung in Ungarn ist begreiflicherweise der ersteren ein Dorn im Auge. Da außerdem die Ungarn von dem ihnen zustehenden Rechte, ihre Staatsform selbst zu bestimmen, als ein politisch äußerst regames und auf die Wiedererlangung seiner alten staatlichen und wirtschaftlichen Stärke voll bedachtes Volk, Gebrauch zu machen erklären, so wird nun von dem um seine Zukunft in Oesterreich besorgten Sozialismus die Gefahr des „Monarchismus“, beziehungsweise eines Uebergreifens dieser politischen Bestrebungen auf Oesterreich vorgeschützt und — um jede Gefahr einer Annäherung an Ungarn zu bannen — flugs die Beziehung zu einem anderen Nachbarstaate gesucht, der die Deutschen bisher unaufhörlich, unerfättlich mit seinem Hass verfolgt hat, der am meisten durch Verrat zum Kriegsunglück beigetragen, durch sein Intrigenspiel in Paris aber an der Härte der Friedensbedingungen mitschuldig ist. Dessenungeachtet soll es nun auf einmal gerade der tschechoslovakische Staat sein, der die bedrängten Deutschen der Ostmark durch wirtschaftlich günstige Vertragsabschlüsse von den Lebensorgen befreit, indem er als treuer Hüter der „republikanischen Staatsform“ vorgestellt wird und der nebenbei zugleich der ausgesprochen natürliche Gegner der erwachenden Ungarn ist, mit welchem er bezüglich der Slowakei in schwerem Interessengegenstande steht. Abneigung gegen das heutige Ungarn und speziell die dort eventuell in Aussicht ge-

nommene monarchistische Staatsform soll also dieser „weitblickenden Außenpolitik“ trotz zweifellosem nationalen Antagonismus der Deutschen und Tschechen als gemeinsame Basis genügen, um eine Verbindung des tschechoslovakischen und des österreichischen Staates in die Wege zu leiten.

Welche Folgen kann und muß nun eine solche Annäherungspolitik für das deutsche Volk haben? Es darf wohl außer Zweifel stehen, daß auf nationalem Gebiete die Tschechen seine entschiedensten und auch seit je gefährlichsten Gegner sind, die unversöhnlich nur die Schwäche des deutschen Volkes wollen und darum auch als die entschiedensten Gegner jedes Zusammenschlusses Oesterreichs mit dem Deutschen Reiche gelten können. Die wirtschaftliche Annäherung könnte nur um den Preis schwerwiegender nationaler Zugeständnisse und stillschweigenden, aber tatsächlichen Verzichtes auf die bisherige Anschließpolitik erfolgen. Die Zugeständnisse würden auf die nationale und politische Stärkung der tschechischen Volksminorität in Wien gerichtet sein, nach außen aber wären die Deutschen Oesterreichs an die Kette des unverzöhnlichsten Deutschenfeindes, des tschechischen Volkes, gelegt. In unverantwortlicher Verblendung würden sie durch eine einseitige Annäherung an den tschechoslovakischen Staat nicht nur Ungarn abstoßen, sondern auch gegenüber einem zweifellos wirtschaftlich wie politisch stärkeren Verragspart in eine ganz unnatürliche Abhängigkeit geraten. Die politische Annäherung an Oesterreich wird von tschechischer Seite zugleich als Beruhigungsmittel gegenüber den Ablösungsbestrebungen der Sudetendeutschen benützt werden, da die Position des tschechoslovakischen Staates hiedurch ganz gewiß nicht geschwächt, sondern durch die leicht zum Protektorat ausartende Beziehung zum österreichischen Staate politisch nur gestärkt würde.

Angesichts dieser Gefahren wurde von nationaler wie christlichsozialer Seite die gegenwärtige Regierungsmehrheit wiederholt gewarnt, die Annäherungsversuche an den tschechoslovakischen Staat über den Rahmen rein wirtschaftlicher, auf bestimmten Güteraustausch beschränkter Kompensationsverträge, eventuell den Abschluß eines der Zollfragen im gegenseitigen Einvernehmen regelnden Handelsvertrages hinaus oder gar auf politisches Gebiet zu erstrecken. Nichtsdestoweniger wurde gegen den Willen der nationalen und arischen Bevölkerung dennoch eine Art von politischem „Defensiv-Vertrag“ mit der Tschecho-Slowakei geschlossen, der seine Spitze deutlich gegen Ungarn richtet. Er entspricht ausschließlich dem Interesse der Tschecho-Slowakei — und dem parteipolitischen Interesse der österreichischen Sozialdemokratie nach Erhaltung ihrer Macht, verleiht dagegen wichtige wirtschaftliche wie politische Interessen Oesterreichs als Donaustaat, welcher auf ein engeres Zusammenwirken mit Ungarn als den zweiten zentralen Donaustaat hinwirken.

Die Wege der Außenpolitik Oesterreichs müssen unter diesen Umständen im gegenwärtigen Zeitpunkte ganz anders sein. Das erste Ziel muß es sein, zunächst wieder die geographisch und handelspolitisch so günstige Stellung als Donaustaat auch politisch in den Vordergrund zu rücken. Dafür gibt es nur einen möglichen Weg, die wirtschaftlich tunlichst enge Verbindung mit dem zweiten, in ähnlicher Situation befindlichen

Donaustaate, der heute handels- und wirtschaftspolitisch nicht mehr ein Konkurrent Oesterreichs ist, zu suchen, nämlich mit Ungarn. Die eventuelle Stellungnahme der Magyaren zum Königtum muß sowohl von Oesterreich als auch von Ungarn als eine rein innerpolitische Angelegenheit betrachtet werden. Staatsform wie Innenpolitik Ungarns ist jedenfalls kein Grund, daß die beiden politisch so selbständig als möglich verbleibenden Donaustaaten nicht ihre gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in fester, dauernder Form regeln sollten. Im Gegenteil, selbstverständliche Voraussetzung dieser engeren wirtschaftlichen Verbindung zwischen Oesterreich und Ungarn wäre trotz eventueller Währungs- und Zollgemeinsamkeiten die volle staatliche Selbständigkeit beider Teile entsprechend den Wünschen der Bevölkerung nicht nur in Oesterreich, sondern vor allem auch in Ungarn. Ebensovienig würden und dürfen dadurch wirklich notwendige Vertragsabschlüsse wie überhaupt der schon eingeleitete Kompensationsverkehr mit den slavischen Nachbarstaaten irgendwie behindert oder beschränkt werden. Wohl aber handelt es sich darum, vor allem in zoll- und währungspolitischer Hinsicht ein größeres zentrales Wirtschaftsgebiet zu schaffen, welches eine natürliche Stütze des Geldwertes wie der Volkswirtschaft in beiden Staaten überhaupt zu werden vermag. Dies gebietet eine vernünftige reale Außenpolitik, welche, von demagogischen Schlagworten frei, die Wirtschaftsinteressen Oesterreichs wahr, dadurch den deutschen Volksstamm in der Ostmark vor allem am Leben erhält und seiner Anschließfähigkeit an das deutsche Volk nicht nur nicht präjudiziert, sondern sie im Gegenteil schützt und fördert. Denn darüber wird sich wohl kein deutscher Politiker im Unklaren sein, daß Ungarn jederzeit den politischen Anschluß an das Deutsche Reich gesucht hat und daß auch heute Ungarn schon mit Rücksicht auf seinen Interessengegensatz zu Tschechien an diesem politischen Zusammenwirken festhält und daher schon aus diesem Grunde nicht ein Gegner, sondern nur ein Freund einer späteren Verbindung Oesterreichs mit Deutschland sein muß. Ungarns Außenpolitik, sein Streben, sich zu erholen und soweit als möglich sein Staatswesen im früheren Umfang wiederherzustellen, steht in keinem Gegensatz zu Oesterreichs Lebensinteressen. Die einzige strittige Frage Deutsch-Ungarns würde bei engerer wirtschaftlicher Beziehung und Annäherung wohl auch in einvernehmlichem Sinne eine Regelung finden.

Die Verbindung Oesterreichs und Ungarns in wirtschaftlicher Hinsicht würde sich in keiner Weise mit der früheren so schlecht bewährten „Gemeinsamkeit“ der alten österreichisch-ungarischen Monarchie vergleichen lassen, da ihre Voraussetzungen wie Zwecke nunmehr völlig andere geworden sind. Vor allem wird Ungarn ähnliche Friedensbedingungen wie Oesterreich zu tragen haben, welche in diesen Punkten ein Zusammenwirken bei Ordnung der Kriegslasten ganz von selbst notwendig machen, ja die Art des neuen mit Ungarn abzuschließenden Friedensvertrages wird auch für Oesterreich von besonderer Bedeutung sein. Wir hätten das größte ge-

\*) Die Politik, welche die gegenwärtigen Mächte haben in Oesterreich befolgen, und die früher oder später zu einem scharfen Antagonismus zwischen Oesterreich und Ungarn führen wird, begegnet auch jenseits der Grenze nicht allgemeiner Zustimmung. Ein Beweis dessen ist der obige, aus der Feder eines der angesehensten Wiener Hochschulprofessoren stammende Artikel, der die Verhältnisse Oesterreichs zu Ungarn in objektiver, einsichtsvoller Weise behandelt und den wir der geneigten Aufmerksamkeit unserer g. Leser empfehlen.

weinsame Interesse daran, gelänge es Ungarn, bezüglich einzelner drückender Vertragsbestimmungen (zum Beispiel Haftung für die ausländische Notenzirkulation, für den Besitz des Auslandes an ungarischer Kriegsanleihe usw.) früher oder später eine erleichternde Modifikation zu erlangen, welche dann Basis und Anlaß einer Revision auch des österreichischen Friedensvertrages bilden müßte. Dazu kommt die Frage der Liquidierung der Oesterreichisch-ungarischen Bank, sowie das wichtigste gemeinsame Finanzproblem der Zukunft, die Sanierung der Kronenwährung. Gerade die Währungsfrage wird von beiden Staaten gemeinsam leichter zu lösen sein, als bei isoliertem Vorgehen jedes einzelnen, ja die Beibehaltung einer gleichen Währung, gestützt auf das wirtschaftspolitisch zusammengeschlossene Gebiet beider Staaten, würde an sich schon als ein gewichtiger vertrauensverweckender Faktor zur Wiedererholung des Kronenkurses im Auslande beitragen. Die einverständliche Ordnung der Donauschiffahrt im Rahmen der internationalen Bestimmungen des Friedensvertrages, vor allem aber der Umstand, daß sich beide Staatsgebiete in bezug auf Lebensmittel wie Industrieerzeugnisse wechselseitig vielfach ergänzen und daher gegenseitig — wenigstens später — gewisse Lebensnotwendigkeiten zu garantieren vermögen, läßt eine engere wirtschaftliche Kooperation für beide Teile vorteilhaft erscheinen. Das in hauptsächlichlichen Punkten zu einvernehmlichem Vorgehen zusammengeschlossene Wirtschaftsgebiet Oesterreichs und Ungarns als der beiden zentralen Donauländer würde hiedurch von selbst ein achtenswerter Vertragsfaktor für die übrigen Nationalstaaten werden und sich auf ihm ein Netz von Handelsverträgen mit den übrigen Teilen von Mittel- und Osteuropa aufbauen lassen.

Die in Oesterreich in absehbarer Zeit vorzustehenden Neuwahlen werden wohl auch hier ein völlig verändertes Bild der innerpolitischen Parteikonstellation ergeben. Dann wird auch Oesterreichs Außenpolitik neue Wege einschlagen vermögen.

**Die Parteigegegensätze in der Nationalversammlung**  
Die Differenzen zwischen der Christlichen Vereinigung und den Agrariern. — Die Affäre des Markgrafen Pallavicini.

Die Konstituierung der Nationalversammlung ist erfolgt, Stefan Rakovskij hat das Präsidium übernommen, und damit ist der Charakter der Konstituante geprägt. Der christlich-nationale Kurs hat seinen ersten politischen Sieg zu verzeichnen und die Christlich-nationale Vereinigung hat alle Ursache, sich dieses Erfolges zu freuen, denn er fiel ihr ganz unbeschwerterweise in den Schoß. Vielleicht ist es die Stimmung der Schadenfreude, welche diese Partei erfüllt, im Gegensatz zur Partei der Agrarier, die sichtlich verstimmt und verbittert scheint, da ihr der schon für sicher gehaltene dominierende Platz in der Nationalversammlung plötzlich durch das Verhalten des Markgrafen Pallavicini entzogen wurde. Die Konsequenzen dieser nunmehr offenkundig treibenden gegnerischen Haltung der beiden großen Parteien der Nationalversammlung werden sich bei den späteren meritorischen Verhandlungen ergeben, wo die seinerzeit durch das Bemühen um das Zustandekommen einer Fusion angestrebte Einheit sich nicht betätigen wird. Unsere auf die gegenwärtige politische Situation bezüglichen Berichte lassen wir hier folgen:

**Aus den Couloirs.**

Während der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, die durch drei Abstimmungen ausgefüllt war, hielten sich die Volksvertreter zeitweilig in großer Zahl in den Couloirs auf, wo die neuen politischen Erscheinungen mit großer Lebhaftigkeit besprochen wurden. Im Mittelpunkt des Interesses stand Graf Julius Andrássy, der heute seinen Platz in der Nationalversammlung einnahm und der von den neuen Volksvertretern wiederholt um seine Anschauungen befragt wurde. Auch Ministerpräsident Bela Kubas erschien eigenartig in den Wandel-

gängen und sah sich von Gruppen umringt, vor denen er dann seine Ansichten über die Lösung der nächsten großen Aufgaben darlegte. Nach der allgemeinen Auffassung wird die Nationalversammlung den Vorschlägen und Gesetzesentwürfen der Regierung gegenüber keinen größeren Widerstand zeigen, denn man hat allgemein die Empfindung, daß man vorerst den Schutt, der durch die Oktoberrevolution und die kommunistische Diktatur angehäuft wurde, eifersüchtig muß. Der Gesetzesentwurf über die Wiederherstellung der Verfassungsmäßigkeit und die Ausübung der obersten Staatsmacht werden, nachdem die interparteilichen Abmachungen bereits zustandegekommen sind, glatt erledigt werden. Der ernste Kampf dürfte erst bei der Verhandlung der Bodenreform ausgefochten werden, wo die sich jetzt schon zeigenden Gegensätze scharf aneinander geraten werden. Ein interessantes Moment bildete die Szene, als Georg Szmeckányi die Parlamentsberichterstattung um sich versammelte und vor ihnen ausführte: In der vorgestrigen Sitzung, als Ministerpräsident Eufár in seiner Rede über die Verheerungen des Kommunismus sprach, rief ich „Es war jüdisches Gesindel.“ In einzelnen Blättern wurde meiner Bemerkung zugefügt, ich hätte gesagt, einen jüdischen Sogenrevolutionär gab es nicht. Da dies nicht wahr ist und ich mich selbst überzeuge, daß an vielen Stellen des Landes auch Juden den Märtyrertod von den Kommunisten erlitten haben, lege ich Gewicht darauf, daß festgestellt werde, daß ich diesen Zwischenruf nicht gemacht habe.

**Aus den Parteien.**

Im Klub der Christlich-nationalen Vereinigung war heute abend Stefan Rakovskij aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der Nationalversammlung Gegenstand lebhafter Rundgebungen. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden die Kandidaturen für die übermorgen vorzunehmenden Ausschussswahlen der Nationalversammlung vorgenommen. Untereinander besprachen die Mitglieder der Partei die in nächster Zeit durchzuführende Kabinettsveränderung und vielfach kam die Anschauung zum Ausdruck, daß in dem neuen Ministerium die Partei die Majorität im Kabinett sich sichern werde. Wieder wurden persönliche Kombinationen kolportiert, die aber momentan noch gegenstandslos sind, da bei der Designierung des Kabinettschefs schon die Entscheidung des zu wählenden Gouverneurs ausschlaggebend sein wird.

Im Klub der Landwirtpartei fand eine Konferenz statt, in der vorerst die Vorlagen über die Verfassung und über die Ausübung der obersten Staatsmacht in Verhandlung gezogen wurden. Die prinzipiellen Bestimmungen der Vorlage wurden im Sinne der gestern zustande gekommenen interparteilichen Abmachungen angenommen, kleinere Abänderungen werden jedoch in Vorschlag gebracht werden. Während der Parteikonferenz erschien der neugewählte Präsident der Nationalversammlung Stefan Rakovskij im Klub und machte hier seine Antrittsrede, bei welcher Gelegenheit er mit den Führern der Partei in nähere Berührung trat. Einen großen Teil der Parteibesprechungen füllte die Erörterung des Verhaltens des Markgrafen Pallavicini aus, das seitens der Parteimitglieder einstimmig verurteilt wurde. Im Laufe des Abends erschien eine Abordnung der verschiedenen Eisenbahnervereinigungen im Klub, um den Vertreter des Onoder Bezirks, den Eisenbahnbeamten Michael Kerekes, zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit begrüßten die Eisenbahner auch Julius Rubinek als „künftigen Ministerpräsidenten“, in welcher Eigenschaft sie an ihn die Bitte richteten, daß er die Errichtung eines eigenen Verkehrsministeriums durchsetzen möge. Minister Rubinek versprach, daß die Regierung die berechtigten Interessen der Eisenbahner stets vor Augen halten werde.

Später erschien eine Abordnung des Nationalverbands der ungarischen Frauen, in deren Namen Emma Nitool der Landwirtpartei die kräftigste Unterstützung zusagte, wenn die Partei auch weiter eine intransigente christliche Politik machen werde. Minister Rubinek konstatierte, daß die Auffassung der Partei sich in allen wichtigen Fragen vollständig mit den Ansichten des Nationalverbands der ungarischen Frauen deckt.

In der Unabhängigkeits- und 48er Partei hat der Vizepräsident Ernst Létay seinen Austritt angemeldet. Létay tritt zur Landwirtpartei über. Ueber die Unabhängigkeitspartei waren in der letzten Zeit Gerüchte im Umlauf, wonach sie ihre

Auflösung beschließen werde. Dem entgegen wurde heute abends in Klubgesprächen festgestellt, daß die Partei ihren Bestand auch weiter für notwendig erachtet und hofft, sich in nächster Zeit voll am politischen Leben betätigen zu können.

**Der Austritt des Markgrafen Pallavicini.**

Der Austritt des Markgrafen Pallavicini aus der Landwirtpartei hat, wie wir dies schon gestern festgestellt haben, im Verhältnis der Christlich-nationalen Vereinigung zur Landwirtpartei eine ganz neue politische Lage geschaffen, die in allen parlamentarischen Kreisen den Gegenstand lebhaftester Diskussion bildete. Ackerbauminister Rubinek hat in seiner Eigenschaft als Präsident der agrarischen Partei schon gestern abends das Verhalten Pallavicinis scharf verurteilt und seine Auffassung wurde heute von allen Anhängern der Landwirtpartei vollinhaltlich geteilt. Ernährungsminister Szabó war noch deutlicher als sein Ministerkollege Rubinek, indem er unerbötlich erklärte, Pallavicini habe von Anfang an vorzüglich die Agrarierpartei getäuscht, als er sich mit ihrem Programm das Mandat erwarb, um dann aus dem Hinterhalt gegen die Partei ein politisch geradezu unverantwortliches Vorgehen zu betreiben. Szabó bemerkte, es sei ja begreiflich, wenn Sz. Egzellenz es mit seiner politischen Position unvereinbar finde, daß er sich der Führerschaft einfacher Bauern, wie er, Szabó, oder Johann Mayer, unterwerfen müsse. Wenn ihm aber diese Männer gut genug waren, daß er mit ihrer Hilfe und Unterstützung zu einem Mandat gelange, so hätte er für seinen politischen Seitensprung einen anderen Zeitpunkt wählen müssen. Gelegenheit hätte er dazu schon sehr bald gehabt, denn bei der Verhandlung der Gesetzesvorlage über die Bodenreform, die dem Majoratsinhaber und Großgrundbesitzer gewiß nicht sehr angenehm sein wird, hätte Markgraf Pallavicini einen politisch plausibleren Vorwand für seinen Austritt finden können als jetzt, wo er höchstwahrscheinlich nur vorübergehend der Christlich-nationalen Vereinigung einen großen Dienst, seiner bisherigen Partei aber eine Verlegenheit bereite. Die Partei der Landwirte wird dieses Vorgehen des Markgrafen Pallavicini seinerzeit nicht ungeahndet lassen. Sie wird Gelegenheit finden, um dem Markgrafen Pallavicini, der noch immer von großen politischen Ambitionen erfüllt ist, die er jetzt in der Christlich-nationalen Vereinigung zu befriedigen hofft, die Antenne an der Partei heimzuzahlen. In der heute abends stattgefundenen Konferenz der Landwirtpartei wurde das Verhalten des Markgrafen Pallavicini abermals verurteilt und man beschloß, an ihn ein Schreiben zu richten, in dem er aufgefordert wird, seine gegen die Partei erhobenen Beschuldigungen zu beweisen. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, die Partei könne die Imputierungen des Markgrafen Pallavicini nicht anerkennen, wonach sie sich vor der christlich-nationalen Basis verschließe, denn die Partei stehe auf dieser Grundlage. Es beruhe auf der Unkenntnis der Tatsachen, als hätte die Partei auch solche offizielle Kandidaten gehabt, die während des Kommunismus stark kompromittiert gewesen wären, und daß diese Mitglieder in die Nationalversammlung gewählt worden seien. Auch entpöche es nicht den Tatsachen, daß in der Konferenz der Partei der kleinen Landwirte Stimmen gegen den ungarischen Klerus und gegen die Nationale Armee laut geworden wären. Tatsache ist, daß in der Parteikonferenz Klagen laut wurden, aber nicht gegen den Klerus und die Nationale Armee als einheitliches Ganzes, sondern vielmehr gegen einzelne Mitglieder der Brudergewalt, die sich Uebergriffe zuschulden kommen ließen. In dem Schreiben wird an den Markgrafen schließlich das Ersuchen gerichtet, die in seinem Besitze befindlichen, auf die betreffenden Anschuldigungen bezüglichen Daten der Parteileitung zur Kenntnis zu bringen, da sie sonst gezwungen wäre, anzunehmen, daß seine Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Die Affäre Pallavicini wird jedenfalls die Nationalversammlung noch lange beschäftigen.

**Gouverneur Horthy.**

Im Laufe des heutigen Tages trafen mehrere Kundgebungen für die Wahl des Oberkommandanten Miklós v. Horthy zum Gouverneur des Landes ein. In Szeged fand eine Volksversammlung statt, in der Dr. Julius Fél eine Resolution unterbreitete, in der die Wahl Miklós v. Horthys gefordert wird. In einer Volksversammlung der Gemeinde Sárbar, des Wahlbezirks des Ministerpräsidenten Eufár, wurde gleichfalls für Horthy Stellung genommen.

**Aus der Wahl des Austritts-Festst.**

Heute zweite Sitzung bis auf das nicht eben a und die zeit ebenso lang Verlesung de Favorits der minder beg Die Wahlpr einhalb Stur der Alterspr an den neu k o b k y ü pflogenthe Präsidenten einfachem S. Eljenovation k o b k y hi er nach dem das Gelöbni Haujes unpa lamentarische jeden einzeln streben zu un Nachdruck, er halten, die D teil des Part der Majorität sei kein Fein Gegner, desse Im ferneren die trübenvoll welche die Selbstdisziplinonalen An feinerlei Verließ, um die überwachen. gegenüber der des Landes der seit Aufshaujes verstor dabei besonde todb der gewese R á v a y und beantragte, da Vaterlandes i Die Rede f Applaus und beschlossen wo morgen, Freitdauer auf tag nachmittag fest

Alterssprä der Nationalverl Im Einla Stadt Miklós, jaumlung begrü Hierauf in die Verifizierung Abgeordnete Sisse und beginn sidenten sofort u befragt. Er erkl Wort ergreifen z nicht zulässig ist, Der Alters Präsidenten an der Hausordnung der Abstimmung tritt

**Die Wahl d**

Nach der Wahl werden zahlreich Die abgegebenen worauf der Alters künde. Auf Stefan hael D ö m ö t ö r und auf Karl S e Präsident verländ Präsidenten. 22 wählt wur

Aus der Nationalversammlung.

Wahl des Präsidiums und des ganzen Bureaus. — Antrittsrede des Präsidenten Stefan Rakoböky. — Feststellung der nächsten Tagesordnung.

Heute hielt die Nationalversammlung ihre zweite Sitzung ab, welche für das die Galerien bis auf das letzte Plätzchen füllende Publikum nicht eben amüsant war, denn die Anmeldungen und die zeitraubenden drei Wahlgänge verliefen ebenso langwierig wie langweilig. Während der Verlesung der Namenslisten wurden die einzelnen Favoriten der beiden Majoritätsparteien mit mehrminder begeisterten Eiferrufen ausgezeichnet. Die Wahlprozedur nahm nicht weniger als dreieinhalb Stunden in Anspruch. Erst dann konnte der Alterspräsident Béla Bernáth den Vorsitz an den neugewählten Präsidenten Stefan Rakoböky übergeben, der, von der früheren Gesplogtheit abweichend, wo sich die neugewählten Präsidenten in ungarischer Gala vorstellten, in einfachem Salonrock erschien und mit brausenden Eiferworten empfangen wurde. Präsident Rakoböky hielt eine kurze Ansprache, in welcher er nach dem Dank für die auszeichnende Wahl das Gelöbnis ablegte, die Verhandlungen des Hauses unparteiisch und unter Wahrung des parlamentarischen Ansehens zu leiten. Er ersuchte jeden einzelnen Abgeordneten, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. Der Präsident erklärte mit Nachdruck, er werde es für eine seiner Pflichten halten, die Opposition als integrierenden Bestandteil des Parlaments gegen eventuelle Uebergriffe der Majorität zu schützen. Denn die Opposition sei kein Feind, sondern höchstens ein politischer Gegner, dessen Rechte respektiert werden müssen. Im ferneren Verlaufe seiner Rede schilderte er die trübselige Zeit, in welcher wir leben und welche die Nationalversammlung dazu mahne, Selbstdisziplin zu üben und das Beispiel der Nationalen Armee zu befolgen, welche sich durch keinerlei Verlockungen von ihrer Aufgabe ablenken ließ, um die Ordnung wiederherzustellen und zu überwachen. Nachdem er den Gefühlen der Nation gegenüber den gewalttätigen abgetrennten Gebieten des Landes Ausdruck gegeben hatte, gedachte er der seit Auflösung des früheren Abgeordnetenhauses verstorbenen Mitglieder desselben und hob dabei besonders die Verdienste und den Märtyrertod der gewesenen Präsidenten des Hauses Ludwig Návay und Graf Stefan Tísa hervor. Er beantragte, das Andenken dieser treuen Söhne des Vaterlandes im Protokoll besonders zu verewigen. Die Rede Rakoböky's wurde mit wiederholtem Applaus und Eiferrufen aufgenommen. Nachdem beschlossen worden war, die nächste Sitzung übermorgen, Freitag, zu halten, wurde die Sitzungsdauer auf täglich 10 Uhr vormittag bis 2 Uhr nachmittag festgesetzt.

Die Sitzung.

Alterspräsident Béla Bernáth eröffnet die Sitzung der Nationalversammlung um 11 Uhr vormittags. Im Einlaufe befindet sich ein Telegramm der Stadt Mistole, deren Repräsentanz die Nationalversammlung begrüßt. Hierauf werden die Berichte der Sektionen über die Verifizierung der Mandate unterbreitet. Abgeordneter Karl Wagner erhebt sich von seinem Sitze und beginnt zu sprechen, er wird jedoch vom Präsidenten sofort unterbrochen und nach seinem Begehren befragt. Er erklärt, zu den vorgelegten Berichten das Wort ergreifen zu wollen. Da dies nach der Hausordnung nicht zulässig ist, muß er auf das Wort verzichten. Der Alterspräsident ordnet hierauf die Wahl des Präsidenten an. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen der Hausordnung werden verlesen. Vor Beginn der Abstimmung tritt eine Pause von fünf Minuten ein.

Die Wahl des Präsidiums und des Bureaus.

Nach der Pause wird an die Wahl des Präsidenten geschritten. Beim Aufstuf durch den Schriftführer werden zahlreichen Abgeordneten Ovationen bereitet. Die abgegebenen Stimmen werden zusammengezählt, worauf der Alterspräsident das Ergebnis der Wahl verkündet. Auf Stefan Rakoböky wurden 126, auf Michael Dömötör drei, auf Ottó Karóháza drei und auf Karl Hencz eine Stimme abgegeben. Alterspräsident verkündet, daß Stefan Rakoböky zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt wurde.

Nach einer neuerlichen Pause erfolgt die Wahl der beiden Vizepräsidenten. Gewählt wurden Josef Bottlik und Alexander Simonyi-Semadani mit 122, respektive 124 Stimmen. Wieder wird eine Pause angeordnet, der die Wahl der sieben Schriftführer und des Quästors folgt. Gewählt wurden zu Schriftführern: Mathias Frühwirth, Alexander Szabó, Ladislav R. Bethes, Eugen Szabóky, Madár Kontra, Josef Haller und Ernst Bródy; zum Quästor: Madár Lukovich. Alterspräsident Béla Bernáth, dessen Funktion damit zu Ende ist, dankt für die Unterstützung und verläßt die Präsidentenstraße unter lebhaften Eiferrufen des ganzen Hauses.

Antrittsrede des Präsidenten.

Der neugewählte Präsident Stefan Rakoböky erscheint, gefolgt von den Vizepräsidenten, Schriftführern und dem Quästor im Saale, wo ihm lebhaftes Eiferrufen dargebracht werden. Er besteigt die Estrade und hält seine Antrittsrede.

Der Präsident dankt zunächst für die Wahl und erklärt, er und seine Kollegen werden bestrebt sein, sich des Vertrauens der Nationalversammlung würdig zu erweisen. Um die Würde der Nationalversammlung und den ungestörten Verlauf der Verhandlungen sichern zu können, erbitten sie sich die Unterstützung der Mitglieder der Nationalversammlung. Die größte Auszeichnung, die einem Sterblichen zuteil werden kann, ist seine Wahl zum Präsidenten der Nationalversammlung. Diese Würde sei jedoch auch mit schweren Pflichten verbunden.

Der Präsident hat die Hausordnung pflichtgemäß in gerechter Weise zu handhaben und unparteiisch anzuwenden. Die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit des Präsidenten bilden die Grundlage seines Ansehens. Ohne Ansehen und Vertrauen ist seine Stellung unhaltbar. Er darf es nicht vergessen, daß die Hausordnung nicht nur deshalb da ist, um den ungestörten Verlauf der Verhandlungen zu sichern, sondern auch, um die Opposition gegen die eventuellen Uebergriffe der Majorität zu schützen. Denn auch die Minderheit bildet einen integrierenden Bestandteil des Parlaments. Ohne Opposition kann sich ein gesundes parlamentarisches Leben nicht entwickeln, die Opposition ist nur ein Gegner, aber kein Feind.

Eine große Verantwortung belastet den Präsidenten, wenn die ruhige Verhandlung von Stürmen abgelöst wird, wenn die Gegensätze mit elementarer Gewalt gegen einander stoßen. Der Präsident muß sich in solchen Fälle über die Leidenschaften erheben und mit Besonnenheit, großer Geduld und durch auf die richtige Beurteilung der Lage beruhende Verfügungen die Verhandlung in die regelmäßige Bahn leiten. Die schwerste Pflicht erstreckt jedoch, wenn, was Gott verhüte, was jedoch in der Vergangenheit vorgekommen ist, entweder die Macht oder die vom Wahne der Macht besessene Majorität eine der stärksten Schutzwälle der öffentlichen Freiheiten, die parlamentarische Freiheit, deren Grundlage die bedingungslose Redefreiheit, die Immunität der Abgeordneten und die Unversehrtheit der Hausordnung, gefährden wollten. In solchen Zeiten ist der Präsidentenstuhl das letzte Asyl der öffentlichen Freiheiten, der Präsident ist ihr letzter Verteidiger, er muß mit allem Ansehen seiner Stellung, mit dem Gewicht seiner Persönlichkeit ein solches Attentat verhindern. In solchen Fällen darf sich der Präsident nicht auf die Seite stellen und er hat bis zum Schluß auf seinem Platze zu verbleiben, um seine Pflicht zu erfüllen. Wenn der Präsident von solchen Gesichtspunkten geleitet wird, kann er dessen sicher sein, daß seine Tätigkeit auf allen Seiten einer gerechten Beurteilung begegnet.

Der Präsident widmet warme Worte des Lobes der Nationalen Armee, welche durch ihre tapfere und männliche Haltung zur Aufrechterhaltung der Ordnung wesentlich beigetragen hat, und fährt dann fort: Wir sind die Nationalversammlung eines niedergetretenen, verwaisenen Landes, an dessen kleinster und entferntester Scholle wir festhalten. Je kleiner dieses Land, je enger jene Scholle vom Herzen des Landes gelegen ist, umso größer ist unsere Anhänglichkeit, unsere Treue zu ihr. Wir alle werden von dem Bestreben, dies zu beweisen, beseelt sein. Es ist unser heißester Wunsch, aus den Trümmern durch zielbewusste, eintrachtige Arbeit ein neues, mächtiges, christliches Ungarn zum Leben zu erwecken.

Hierauf sollen alle unsere Bemühungen und unsere Arbeit gerichtet sein, und dies möge der Segen des Himmels begleiten. (Wangenhaltende, begeisterte Eiferrufe.)

Nachrufe.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede forderte der Vorsitzende die Schriftführer auf, ihre Plätze einzunehmen. Nachdem dies geschehen war, erstattete er Bericht über die angeforderten und verifizierten Mandate und erklärte die Nationalversammlung für konstituiert. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gedachte er jener Abgeordneten, die seit der Auflösung des Abgeordnetenbundes bis zum heutigen Tage verstorben sind, und hob die unergänzlichen Verdienste hervor, die sich Graf Stefan Tísa, dessen tragischer Tod die ganze ungarische Nation erschüttert und in tiefe Trauer versetzt, erworben. In bewegten Worten erinnerte der Präsident auch an den Märtyrertod Lud-

wig Návay's. Ueber Antrag Rakoböky's wurde das Andenken Tísa's und Návay's im Protokoll des Hauses verewigt.

Die Mission des Grafen Apponni.

Sodann wurde dem Alterspräsidenten Béla Bernáth, den Altersschriftführern und dem ehemaligen Quästor Josef Angyal für ihre eifrige Tätigkeit Dank votiert. Schließlich unterbreitete der Präsident eine Zuschrift des Grafen Albert Apponni, in der dieser um die Gewährung eines vierwöchentlichen Urlaubes und um die Gutbeißung eines von der Regierung erhaltenen Auftrages ansucht. Das Haus erteilte unter großer Begeisterung und Eiferrufen den erbetenen Urlaub und sanktionierte die von der Regierung erteilte Ermächtigung.

Die Sitzungen und die Hausordnung.

Ueber Vorschlag des Präsidenten beschloß die Nationalversammlung, ihre Sitzungen täglich von zehn bis zwei Uhr abzuhalten. Interpellationen können am Mittwoch und am Samstag vorgebracht werden. Bezüglich des Ganges der Verhandlungen sind vorläufig die Bestimmungen der 1908er Geschäftsordnung, mit den durch die Verhältnisse gebotenen Modifikationen, maßgebend. Behufs Schaffung der endgültigen Geschäftsordnung wird ein aus fünfzehn Mitgliedern bestehender Ausschuß entsendet.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Auslösung, beziehungsweise Wahl der Ausschüsse. Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Aus den Sektionen.

Die zur Verifizierung der Mandate in der Eröffnungsitzung der Nationalversammlung entsendeten Sektionen haben die Mandate folgender Abgeordneten nicht verifiziert:

Viktor Drógy, Julius Ferdinándy, Stefan Haller (Lódy), Stefan Cs. Kovács, Johann Mohár, Julius Jákány, Georg Hirt, Kasimir Magyar, Géza Ujváry, Sigmund Madarász, Stefan Szabó-Szokolóvárt (Kunzentmárton).

Angefordert werden die Mandate folgender Abgeordneten: Stefan Vukow, Stefan Jábán, Paul Sándor, Georg Sztracsányi, Edmund Scholz, Georg Vajsz-Balogh, Stefan Kolozváry-Kécs, Gajton Gál und Stefan Szabó-Szokolóvárt (Schörzentmárton).

Durch die Sektionen wurden in den ständigen Verifikationsausschüß gewählt: Albin Lingauer, Stefan Somogyi, Johann Jókó-Szabó, Josef Baks, Michael Dömötör, Karl Wagner, Dr. Alexander Ernst und Joltán Meskó, ferner als Ersatzmitglieder Josef Haller, Stefan Rakobóky, Eugen Karafiáth, Eugen Sztracsányi, Ladislav Birter, Johann Weber, Karl Erck und Julius Jáy.

Die rumänischen Atrocitäten in Siebenbürgen.

Eine Debatte im englischen Unterhause.

Die Gewalttätigkeiten, welche die Rumänen in Siebenbürgen und im östlichen Teil des ungarischen Ungarn verüben, kamen in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses zur Sprache. Sir Hoare und Oberst Weedgewood interpellierten in dieser Angelegenheit und Lloyd George gab die verlangten Aufschlüsse. Der Premier erklärte, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung sei auf die gegen die rumänischen Besatzungstruppen erhobenen Klagen gelenkt worden. Der rumänische Ministerpräsident habe angeblich nachdrücklich befohlen, daß die rumänischen Truppen auf die Demarkationslinie zurückgezogen werden sollen, auch habe er versprochen, daß er zum Schutze der Minderheiten in Siebenbürgen alles aufbieten werde. Die von Hoare angeregte Entsendung einer internationalen Kommission zum Studium der Lage der Minoritäten und zur Kontrolle, ob die rumänische Regierung Wort hält, findet Lloyd George gegenwärtig für nicht geeignet; sollte jedoch später etwas vorkommen, so könnte dieser Standpunkt revidiert werden. — Wie man sieht, ist man in England von dem Treiben der Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen nicht sehr erbaut, und wenn gleich Lloyd George sich dem Verbündeten gegenüber eine gewisse Schonung in seinen Erklärungen auferlegte, so schimmert doch auch aus seinen Worten das Mißtrauen und die Unzufriedenheit hervor, die er den Rumänen entgegenbringt. Wie sehr man sich auf die Versprechungen der Rumänen verlassen kann, geht aus der Tatsache hervor, daß sie, die sich verpflichtet hatten, sich ebenfalls auf die Demarkationslinie zurückzuziehen und die vorgestern Hódmezővásárhely und Makó geräumt hatten, nach heute eingetroffenen Berichten die beiden Städte wieder besetzt haben.

Lloyd George über die ungarische Frage.

Genf, 18. Februar. Der Berichterstatter des Ang. Tel.-Korr.-Bureau meldet:

Nach Berichten aus London interpellierte im englischen Parlament Hoare in Angelegenheit der rumänischen Vorkämpfer und der politischen Verfolgungen in Siebenbürgen und Ostungarn.

Lloyd George erwiderte, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung sei tatsächlich auf Klagen gegen die rumänische Okkupationsarmee gelenkt worden. Aus Bessarabien kommen keine Klagen, da dort die Bevölkerung rumänisch sei. Der rumänische Ministerpräsident hätte dringend befohlen, die Truppen bis zur Linie zurückzuführen, die durch den Friedensvertrag als ungarisch-rumänische Grenze bestimmt wäre. In Siebenbürgen werde die nichtrumänische Bevölkerung durch die Minoritätenchutzklausel im Friedensvertrag geschützt.

Hoare fragt, ob die Regierung den Bericht des Roten Kreuzes veröffentlichen werde.

Lloyd George verspricht dies zu erwägen.

Oberst Wadgwood fragt, was der Oberste Rat zum Schutze der siebenbürgischen Minoritäten unternimmt und ob die englische Regierung den Bericht der Bischöfe über die siebenbürgische Räuberwirtschaft gesehen habe.

Lloyd George antwortete: Ich hatte hierüber eine lange Besprechung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten, der versprach, alles zum Schutze der Minoritäten anzubieten.

Hoare fragte, ob eine internationale Kommission entsendet wird zum Studium der Lage der Minoritäten und zur Kontrolle, ob die rumänische Regierung Wort hält.

Lloyd George hält dies gegenwärtig für nicht geeignet. Sollte jedoch später etwas vorfallen, so könnte der Standpunkt revidiert werden.

Oberst Wadgwood: Satten Sie bessere Beweise als diejenigen der siebenbürgischen Bischöfe?

Lloyd George beruft sich auf den jüngsten Regierungswechsel in Rumänien.

Genf, 18. Februar. (Bericht des Genfer Mitarbeiters des Ang. Tel.-Korr.-Bureau.) Im englischen Parlament erklärte Greenwood von Seiten der englischen Regierung auf eine Interpellation über den ungarischen weißen Terror, der englische Bevollmächtigte in Budapest habe aus einwandfreien Quellen festgestellt, daß gegen die Bolschewisten korrekte, gesetzmäßige öffentliche Gerichtsverhandlungen abgehalten wurden, bei voller Verteidigungs- und Appellationsfreiheit. Die Angeklagten wurden des Verbrechens des Mordes für schuldig befunden und die ungarische Regierung habe infolgedessen nur rechtskräftige Gerichtsurteile vollstrecken lassen.

Die rumänischen Plünderungen in Ungarn.

Sensationelle Äußerungen der amerikanischen Militärmission.

Paris, 18. Februar. (Funkpruch des ULRB.) Der Mitarbeiter der Chicago Tribune meldet seinem Blatte aus Paris: „Ungarn kann den von den Verbündeten diktierten Frieden nicht annehmen, andererseits aber kann Ungarn auch den Friedensvertrag nicht zurückweisen, denn beide Wege führen zum Verderben. Gewiß ist, daß ohne wesentliche Modifikationen Ungarn physisch unfähig ist zur Durchführung des Friedensvertrags.“ Dies ist die Ansicht der aus Budapest zurückgekehrten amerikanischen Militärmission, die nach überaus reichen, ja sensationellen Erlebnissen ihre Tätigkeit beendet und in Budapest solche Zeiten erlebt hat, wo das Leben des Generals Bandholz und seiner Genossen in Gefahr schwebte. Leider können die Mitglieder der Mission vor der Öffentlichkeit nicht sprechen, obgleich keiner besser als sie die Lage zu erklären vermöchten.

Ein Hauptzweck der Entsendung der internationalen Missionen war, Ungarn vom Gesichtspunkte der Bezahlung der ihm vom Friedensvertrag auferlegten Schadenersatzleistungen materiell aktiv zu erhalten. Zu diesem Behufe war es raffam, dem Lande zu helfen, seinen Industrie und seinem Handel beizustehen.

Die erste Aufgabe der amerikanischen Mission war, die von den Bolschewisten verursachten Schäden abzuschätzen. Das Ergebnis der Schätzung war, daß, obgleich gewisse kommunistische Ideen verwirklicht wurden, der Schaden dennoch verhältnismäßig gering war. Nach dem Sturze des Bolschewismus war Ungarn noch finanziell gesund. Aber die rumänische Besetzung und Plünderung habe Ungarn vollständig zugrunde gerichtet. Die Amerikaner fanden die Lage wahrhaft hoffnungslos. Die Rumänen haben zum Beispiel die Saatkörner weggeschleppt und dadurch die nächstjährige Fehlschneidung unmöglich gemacht. Sie haben die berühmten Vollblutpferde weggeführt, und nichts charakterisiert besser den rein verheerenden Charakter der rumänischen Besetzung, als daß von den 200 weggeschleppten Vollblutpferden 180 während des Transports umstanden. Am größten aber war die Verheerung in den Maschinen der Fabriken. Zudem die Rumänen einen Teil der Maschinen fortschleppten, legten sie den ganzen Industriezweig brach.

Die Mitglieder der amerikanischen Militärmission erklärten, daß die Friedenskonferenz durch die Duldung der Plünderung Ungarns diese Nation aus der Haben-Rubrik der Verbündeten in die Soll-Rubrik versetzt hat. Jetzt müssen die Verbündeten Lebensmittel und Kleider schicken. Die Rumänen hätten jene Werte, die sie aus Ungarn mit Gewalt wegschleppten, auf geradem Wege bekommen können, ohne deshalb Ungarn an den Rand des Ruins zu bringen. Ungarn ist jetzt derart lahmgelegt, daß die Verbündeten die Möglichkeit der Eintreibung eines Schadenersatzes verloren haben.

Die Friedenskonferenz hat dadurch, daß sie statt energischen Auftretens ein Ultimatum nach dem anderen an die Rumänen abgefordert hat, den Bürgern der Vereinigten Staaten neue Steuerlasten aufgebürdet. Ungarn kann die Bedingungen, die der Friedensvertrag ihm auferlegt, nicht erfüllen. Klammern sich nun die Verbündeten an die Annahme des Friedensvertrages, so unterstützen sie nach Ansicht der amerikanischen Mission wiederum jenes Element, welches unlängst in Ungarn zu unterdrücken gelungen ist. Der Bolschewismus ist zwar in Ungarn fast tot, kann aber zu neuem Leben erwachen, wenn gegen die ungarische Nation ein neues Verbrechen begangen wird.

Die westungarische Frage.

Oesterreich lehnt das ungarische Anerbieten ab.

Es ist gekommen, wie vorauszusehen, oder sagen wir, wie zu befürchten war. Die merkwürdigerweise in gedrängtester Kürze mitgeteilten Äußerungen des Staatskanzlers Dr. Renner stellen sich dem ungarischen Angebote, über die Zugehörigkeit Westungarns eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen, ablehnend gegenüber, was er mit dem als unverrückbar geltenden Frieden von St. Germain, aber auch damit begründete, daß eine freie Willensäußerung der westungarischen Bevölkerung bei dem dort herrschenden Druck (!) nicht denkbar sei; über den freien Handelsverkehr lasse sich, so meinte er, losgelöst von der territorialen Frage, sprechen. Das war alles, was Dr. Renner zu sagen für gut fand. In der an seine Rede sich anschließenden Diskussion wurde betont, daß der Bereitwilligkeit Ungarns, Oesterreich mit Lebensmitteln zu versehen, keinerlei Bedeutung zuzuschreiben sei, da Ungarn selbst Lebensmittel einführen müsse. Der Abgeordnete Mataja aber sprach Ungarn die Glaubwürdigkeit ab und behauptete, den handelspolitischen Versprechungen Ungarns könne kein Vertrauen geschenkt werden. Die Diskussion wird allem Anschein nach fortgesetzt werden, es ist aber schon jetzt abzusehen, daß sie mit der Ablehnung

der ungarischen Note, wenigstens was ihren meritorischen und wichtigsten Teil betrifft, enden wird. Ueberrascht wird von diesem Ausgang der Angelegenheit kaum jemand sein. Eine andere Frage ist es, ob dieses Verhalten Oesterreichs ihm selbst zum Vorteil gereichen wird.

Renners Erklärungen im Ausschuss für Neuheres.

Wien, 18. Februar. Der Ausschuss für Neuheres trat heute vormittag in Anwesenheit des Präsidenten Seiz zu einer Sitzung zusammen. Staatskanzler Dr. Renner erstattete Bericht über die ungarische Note und gab eine ausführliche Darstellung der Zustände in Westungarn, die eine freie Äußerung des Volkswillens unter ungarischer Okkupation dort ausschließen. Eine solche wäre erst bei voller Selbstverwaltung der westungarischen Bevölkerung denkbar. Die westungarische Angelegenheit sei aber nicht nur eine zwischen Oesterreich und Ungarn schwebende, sondern durch die völkerrechtliche Ordnung Europas, wie sie der Friedensvertrag bestimmt hat und die Ententemächte hernach als unverrückbar bezeichnet haben, entschieden. Der Kanzler sprach auch über das Angebot des freien Handelsverkehrs, losgelöst von der territorialen Frage.

Sektionschef Dr. Schüller ergänzte seine Ausführungen in diesem Punkte, wobei er auf den in der ungarischen Statistik festgestellten Einfuhrbedarf Ungarns an Lebensmitteln hinwies, der dem österreichischen gleichkomme.

Abgeordneter Dr. Mataja erklärte sich mit den Ausführungen des Kanzlers über die Rechtlosigkeit der Deutschen Westungarns vollkommen einverstanden und pflichtete ihm darin bei, daß der Druck, der von Justiz, Verwaltung und Gesellschaft dort ausgeübt wird, das Angebot einer Verminderung der militärischen Machtmittel im Falle einer Volksabstimmung entwertet. Dem Versprechen der Autonomie sei keine Glaubwürdigkeit eigen. Den handelspolitischen Versprechungen Ungarns sei nach den alten Erfahrungen kein Vertrauen zu schenken.

Es sprachen weiter die Abgeordneten Dr. Bauer, Dr. Dinghofer und Dr. Gürtler. In der Debatte wurde, wie es im offiziellen Bericht heißt, der Gedanke geltend gemacht, die westungarische Frage der öffentlichen parlamentarischen Diskussion zu unterziehen.

Auch der Obmann, Präsident Hauser, gab in seinem Schlusswort diesem Gedanken Ausdruck. Die Diskussion wurde hierauf vertagt. (U.L.R.B.)

Die interalliierte Kommission für Westungarn.

Paris, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Vorkommerrat hat beschlossen, dem Wünsche Oesterreichs nach Zuziehung österreichischer Delegierten zu den interalliierten Kommissionen für Westungarn zu entsprechen.

Der ungarische Friedensvertrag.

Wiederbesetzung von Gödmezövásárhely und Mafó.

Das Ang. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Vorgestern wurde berichtet, daß die Rumänen Gödmezövásárhely und Mafó geräumt haben. Nach heute eingetroffenen Berichten haben neue und stärkere rumänische Truppen die beiden Städte wieder besetzt.

Wasserrechtliche Fragen.

Reuilly, 19. Februar. (Bericht des entsendeten Berichterstatters des Ang. Tel.-Korr.-Bureau.) In der ungarischen Note betreffend die wasserrechtlichen Fragen wird die hydrographische Einheit Ungarns eingehend erörtert und folgendes in Vorschlag gebracht: Ohne den Rechtskreis der Donaukommission zu berühren, soll zur Leitung der hydrographischen Angelegenheiten eine internationale Kommission eingesetzt werden. Laut dem Statutenentwurf

Brillanten, Perlen per Karat bis K 22.000 Gold, Platin per Gramm bis K 28-270 kauft zu den höchsten Preisen VAGÓ, Népszínház-u. 7. Tel. Józsei 42-29 Anf Wunsch komme ins Haus.

Städte

dieser Komm... mittlere... \* Es... unsere österr... nicht gut zu... haben wolle... nicht, auf... bringen. Si... demokratisch... scheint, auf... Mittel" und... ihnen, als g... An unseren... tisch wohl n... somit finden... und der un... nung, und d... peiter Bevöl... folgende... Hauptstadt... Kronen, die... feststellt ha... sehr mindert... dieser Erse... reichische... Landwir... wo die Hau... an Hornvieh... korrenden... Kaufleute u... können. Die... wegen u... Hauptstadt... Ersuchen ge... Falls die Re... wies abgeben... schehen. Aud... nicht Lebend... damit der a... Nutzen der... daß die Zm... demverloren... \* Erh... hauptstädtisc... mit dem We... weichliche R... erhöhen. Zu... den Maßnah... anlassung, d... preisen auch... zubringen; v... Situation für... Kohlengrube... Kronen p... ben. Laut a... bedeutet die... per Meterzen... um 4 Heller... Erhöhung de... um 24 Heller... Maßes der... preise noch... bination mit... eine weitere... die erhöhten... Ueber diese... gütlich entfi... sich das Pub... der Lebensm... dieser Gelege... Generaldirekt...

\* Ver...

waren. Der... ungestörten... die Preisstrei... Entscheidung fr... Verbrauch zu... Ministern für... nungswege d... Fabrikation v... auch die von... teres verboten... (mit Ausnahm... Rühlhäufeln... In begründet... Ausnahmen a...

dieser Kommission soll ein einheitliches Wasserregulierungs- und Fischereisystem auf dem Gebiete der mittleren Donau und der Theis eingeführt werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Es wird lustig weiter geschmuggelt. Obwohl unsere österreichischen „Brüder“ ansonst auf uns nicht gut zu sprechen sind und von uns sonst nichts haben wollen als Bestrafung, verschmähen sie es nicht, auf Schleichwegen die Konkurrenz ins Land zu bringen. Sie stehen, trotzdem sie sich stark sozialdemokratisch gerieren, wenn es ihnen zuträglich erscheint, auf dem Standpunkt: „der Zweck heiligt die Mittel“ und drücken über jede Unmoral, die von ihnen, als großen Moralisten, ausgeht, ein Auge zu. In unseren Bauern und Landwirten finden sie politisch wohl nicht, aber moralisch Gleichgesinnte, und somit finden beide Teile: der österreichische Moralist und der unersättliche ungarische Landwirt ihre Rechnung, und der Betrogene ist, wie immer, die Budapest Bevölkerung. Zu dieser Betrachtung gibt uns folgende Information Veranlassung: Seitdem die Hauptstadt die Richtpreise für Lebendvieh mit 40 Kronen, die des Rindfleischs aber mit 68 Kronen festgesetzt hat, trifft in Budapest nur Hornvieh von sehr minderwertiger Qualität ein. Die Hauptursache dieser Erscheinung liegt darin, daß österreichische Kaufleute und Agenten die Landwirte in Transdanubien (!), von wo die Hauptstadt den größten Teil ihres Bedarfes an Hornvieh deckt, aufsuchen und das Vieh zu solchen horrenden Preisen aufkaufen, daß die Budapest Kaufleute und Agenten mit ihnen nicht konkurrieren können. Dieses Vieh wird sodann auf Schleichwegen nach Desterreich gebracht. Die Hauptstadt hat sich nun an die Regierung mit dem Ersuchen gewendet, diesen Schmuggel zu verhindern. Falls die Regierung an Desterreich dennoch Schlachtvieh abgeben will, möge dies auf legalen Wege geschehen. Auch möge in diesem Falle geschlachtetes und nicht Lebendvieh nach Desterreich ausgeführt werden, damit der aus der Ausarbeitung sich ergebende Nutzen der ungarischen Industrie zugute komme und daß die Innereien und Nebenprodukte in Budapest verwertet werden können.

\* Erhöhung der Gaspreise. Die Direktion der hauptstädtischen Gaswerke pflegt im Einvernehmen mit dem Magistrat Verhandlungen über die unausweichliche Notwendigkeit, die Gaspreise weiter zu erhöhen. Zu dieser, die Konsumenten schwer treffenden Maßnahme gibt nicht allein die Tatsache Veranlassung, daß die Gaswerke bei den jetzigen Gaspreisen auch bisher die Produktionskosten nicht aufzubringen vermochten, sondern erschwert wurde die Situation kürzlich noch dadurch, daß die Tatabanauer Kohlengruben die Kohlenpreise um weitere sechs Kronen per Meterzentner erhöht haben. Laut angestellten sachmännischen Berechnungen bedeutet die Erhöhung der Kohlenpreise um 1 Krone per Meterzentner die Verteuerung des Gasproduktes um 4 Heller per Kubikmeter, so daß die erwähnte Erhöhung der Kohlenpreise die Kubikmeter Gas um 24 Heller verteuert. Bisher ist man bezüglich des Maßes der auszurechnenden Erhöhung der Gaspreise noch nicht schlüssig geworden, weil die Kombination mißspielt, ob es nicht möglich wäre, durch eine weitere Erhöhung der elektrischen Strompreise die erhöhten Kohlenpreise beim Gas wettzumachen. Ueber diese Frage dürfte in nächster Zeit endgültig entschieden werden. Gewiß aber ist, daß sich das Publikum auf eine neuerliche Erhöhung der Lebensmöglichkeit gefaßt halten muß. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir feststellen, daß der Generaldirektor der Gaswerke,

\* Verbot der Anfertigung von Dauerfleischwaren. Der Volksernährungsminister hat, um den ungehörigen Gang der Fleischversorgung zu sichern, die Preisstreckerei mit Schlachtvieh, wie auch die Entziehung frischen Fleisches von dem unmittelbaren Verbrauch zu verhindern, im Einvernehmen mit den Ministern für Ackerbau und für Handel im Verordnungswege die Verwendung von Rindfleisch zur Fabrication von Salsami und von Dauerware, wie auch die von Schweinefleisch zu Salsami bis auf weiteres verboten. Verboten wird ferner, frisches Fleisch (mit Ausnahme von Geflügel, Wild und Fischen) in Rühlhäusern länger als für acht Tage einzulagern. In begründeten Fällen kann um Bewilligung von Ausnahmen angefragt werden. Die Verordnung, die

auch die übliche Straffunktion enthält, tritt am vierzehnten Tage nach ihrer Veröffentlichung, für vorrätige Schweinefleisch innerhalb dreier Monate in Kraft.

\* Neuerliche Erhöhung der Zimmerpreise in den Hotels. Die Gelverbegegenschaft der Hoteliers hielt kürzlich eine Sitzung, in welcher beschloffen wurde, die Zimmerpreise der Hotels um weitere 50 Prozent zu erhöhen.

\* Die spanische Influenza. Dem Berichte des Oberphysikats über den Stand der Influenzaepidemie am gestrigen Tage entnehmen wir folgende Daten:

In den Bezirken erkrankten 144 Personen: ins St. Gerbarduspital wurden überführt 9 Männer, 18 Frauen, 5 Kinder, zusammen 32, ins Zitospital 6 Männer, 10 Frauen, zusammen 16 Influenzafälle. Gestorben sind: in den Bezirken 12 Influenzafälle, im St. Gerbarduspital 3 Männer, 6 Frauen, zusammen 9, im Zitospital 1 Mann, 3 Frauen, zusammen 4 Influenzafälle. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Budapest insgesamt 192 (vorgestern 265) Zivilpersonen an der spanischen Influenza erkrankt und 25 (vorgestern 24) gestorben. Die Militärbehörde hat gestern 9 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet. Aus den Zivilspitalern wurden gestern 14 Männer, 61 Frauen, 13 Kinder, zusammen 88 Personen, geheilt entlassen. Die Zahl der geheilt Entlassenen übersteigt somit um 40 die Zahl der in die Epidemiespitäler übergeführten Influenzafälle. Derzeit befinden sich noch in Pflege: in den Zivilspitalern 1259, in den Militärspitälern 281 Influenzafälle.

Tagesneuigkeiten.

\* Die Feuilletonzeitung mußte heute infolge Raummangels wegbleiben.

\* Die Hilfsaktion des Ministerpräsidenten. An die Domestikalkasse des Ministerpräsidenten und im Wege der Postsparkasse sind für die vom Ministerpräsidenten initiierte Hilfsaktion neuerdings folgende Spenden gelangt: Verband der Banken und Sparkassen 3 Millionen Kronen, Heinrich Miller (Szurzó) 10,000 K., L. Schmiedl 2000 K. etc. Bis zum heutigen Tage sind insgesamt 5.111,402 K. 98 H. eingestossen.

\* Wilsons Glück und Ende. Es war während des Weltkrieges eine Zeit, wo es auf beiden Hemisphären keine größere, keine imponierendere Gestalt gab als diejenige Woodrow Wilsons, des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Mit dem Momente, da er sich in den Krieg mengte, galt er als das ungekrönte Haupt der Entente, und seine vierzehn Punkte, so dunkel auch ihr Sinn war, als die Quintessenz der westpolitischen Weisheit, als jener Grundpfeiler, auf dem der Weltfriede aufgebaut werden würde. Die Zentralmächte und ihre Verbündeten beugten sich vor den vierzehn Punkten und die Friedenskonferenz trat zusammen, um die gefälligen Gegner zunächst zu demütigen und in die Wilsonschen Punkte alles Mögliche und Unmögliche hineinzudeckeln, woran Wilson niemals gedacht hat. Wilson kam zur Friedenskonferenz und wurde gefeiert, wie noch kaum je ein Mann. Je weiter aber die Konferenz gelangte, umso häufiger wurde das Schütteln des Kopfes unter den Kollegen Wilsons, umso größer ihre Verwunderung über die Notwendigkeit, um nicht zu sagen Unwissenheit des einstigen amerikanischen Professors. Es heißt, daß Wilson förmliche Stunden aus Geographie gegeben werden mußten, daß er zum Beispiel keine Ahnung von Triest und Triune und ihrer gegenseitigen Lage hatte usw. Als bald tauchten Gegenstände auf, die sich immer mehr verschärften, und schließlich fand Wilson seine Situation in Paris so unerträglich, daß er unter Hinweis auf seine Unentbehrlichkeit in Amerika den Schluß der Friedenskonferenz auf immerwiedersehen verließ. Daheim aber herrschte seiner nicht minder unangenehme Überraschung. Seine Landsleute waren von seinen Abmachungen, soweit sie Amerika betrafen, nichts weniger als entzückt, und sie setzten namentlich dem Völkerbundvertrag heftigen Widerstand entgegen. Dann kam die langwierige Krankheit Wilsons, zuletzt seine Streitigkeiten mit dem Staatssekretär Lansing, der infolgedessen seine Demission gab. Dieser Konflikt hat — wie heute gemeldet wird — in Amerika eine leidenschaftliche Agitation gegen Wilson entfesselt. Die feindselige Stimmung gegen ihn hat auch im Senat ganz ungewöhnliche Formen angenommen. Das Zeichen dafür ist, daß, wie bereits gemeldet, von Führern einiger Gruppen im Senat ganz ausführlich der Gedanke erwogen wurde, Wilson für die Leitung eines hohen Amtes für unfähig zu erklären und sofort abzusetzen. An seine Stelle sollte der Vizepräsident das Amt übernehmen, ähnlich wie im Falle des Ablebens eines Präsidenten. Dieser Plan ist aber wieder

fallen gelassen worden, weil man einen Konflikt mit der Exekutive befürchtete. Und man trifft aus Paris eine Meldung der sonst ernst zu nehmenden Agence Havas ein, wonach Spezialärzte für Gehirnkrankheiten zu Wilson berufen worden seien. Eine Bestätigung dieser Sensationsnachricht liegt von amerikanischer Seite nicht vor. Angenommen aber, was ja nicht ausgeschlossen ist, daß diese Meldung sich bewahrheitet, so können in der Friedensfrage Komplikationen schwerwiegender Natur auftreten. Wie, wenn sich herausstellt, daß Wilson wirklich geisteskrank ist, daß er es vielleicht schon damals war, als er seine orakelhaften vierzehn Punkte, den Ausgangspunkt der Friedensverhandlungen, in die Welt sandte? Geht es an, daß die Neuordnung der europäischen Welt auf der Basis der Enthaltungen eines Irrenmühen erfolge? Wer wollen diese Gedanken nicht zu Ende denken, aber die Affaire Wilson gibt unter allen Umständen — zu denken! — Aus dem Haag wird gemeldet: Dr. Beroum, der Präsident der amerikanischen medizinischen Association, hat einen Bericht veröffentlicht, nach welchem Wilsons Krankheit die Folge einer teilweisen Lähmung einer Seite des Körpers ist, die durch eine Erkrankung der Arterien des Gehirns entstand, welche dauernd und nicht vorübergehend ist. Obwohl er wahrscheinlich wieder einigermaßen hergestellt werden könne, werde der Präsident doch nie ganz gesund werden.

\* Eine unterbliebene Interpellation. Anlässlich des am Montag erfolgten Zusammentritts der Nationalversammlung machte, wie bereits gemeldet, während der Rede des Ministerpräsidenten Karl Huszár der Abgeordnete Georg Szurcsányi, Mitglied der Partei der Christlichnationalen Vereinigung, einen Zwischenruf, in dem er behauptete, Juden hätten während der bolschewistischen Schreckensherrschaft an den gegenrevolutionären Bewegungen überhaupt nicht teilgenommen. Dieser Zwischenruf sollte ein Nachspiel haben, indem der Abgeordnete Paul Sándor, Mitglied der Nationalen Demokratenpartei, an den Alterspräsidenten Bela Bernáth das Ersuchen richtete, ihm zu gestatten, wegen dieses Zwischenrufes das Wort zu ergreifen. Sándor erklärte, daß er in seiner Rede auf Grund der in seinem Besitze befindlichen statistischen Daten den Nachweis erbringen werde, daß die Behauptungen Szurcsányis nicht den Tatsachen entsprechen. Der Alterspräsident machte davon dem Ministerpräsidenten Mitteilung, der Sándor bat, diese Rede zu verschieben, bis die Nationalversammlung einen Präsidenten gewählt haben werde, da der Alterspräsident den stürmischen Szenen, die im Ausfluß dieser Rede entstehen dürften, nicht gewachsen wäre. Heute kam diese Angelegenheit in den Wandelgängen wieder zur Sprache. Als Szurcsányi von der Absicht Sándors erfuhr, ging er auf ihn zu und erklärte, daß er den inkriminierten Zwischenruf nicht getan habe und daß demnach eine Rekrimination überflüssig sei. Sándor entgegnete, daß er auf das Wort verzichten wolle, wenn Szurcsányi auch den Journalisten gegenüber erkläre, daß er den erwähnten Zwischenruf nicht getan hat. Szurcsányi leistete diesem Ersuchen unverzüglich Folge und fügte noch hinzu, ihm selbst seien mehrere Fälle bekannt, da Juden an gegenrevolutionären Bewegungen aktiv teilgenommen, so unter anderem seinerzeit in der jenseits der Donau gelegenen Gemeinde Csorna. Unter solchen Umständen wird Sándor — wie wir erfahren — seine angekündigte Rede in der Freitagssitzung nicht halten. Wie wir ferner erfahren, befinden sich im Besitze Sándors hochinteressante statistische Daten, aus denen in unzweifelhafter Weise hervorgeht, daß Juden im Ausmaße von 7—25 Prozent an den verschiedenen gegenrevolutionären Bewegungen teilgenommen haben. Abgeordneter Sándor will durch sein Verhalten auch kundtun, daß er nicht die Absicht hat, konfessionelle Fragen vorzeitig im g. Hause zur Sprache zu bringen.

\* Der Strafprozeß des ehemaligen Oberstadthauptmann-Stellvertreters Georg Páll. Seine wurden in dieser Straffare die Plaidoyers gehalten. Die Urteilsverkündung findet Samstag, vormittag statt.

\* Selbstmordversuch in der Kirche. In der Christenstädter Pfarrkirche hat sich gestern die 19-jährige Beamtin Sári Báthory vergiftet. Sie wurde schwerverletzt in das Nochsospital gebracht. Sie hinterließ ein Schreiben mit der folgenden Bitt: Gute Leute! Laßt mich im Hause Gottes sterben. Ich kann den Kampf mit der Welt nicht weiterführen; ich bin müde und will ausruhen. Sollte es mir je

nicht gelingen, werde ich es noch einmal versuchen. Beschütze Euch Gott!

\* Eine Anklage gegen den Abgeordneten Wolff. Aus Wien telegraphiert man: Die Blätter melden aus Prag: Wie die Bohemia erfährt, wurde gegen den ehemaligen alldeutschen Abgeordneten Wolff wegen einer in einer Wählerversammlung gehaltenen Rede die Anklage wegen Hochverrat und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erhoben. (M.A.B.)

\* Todesfälle. Die Witwe des gewesenen Chefs des reichstädtigen Stenographenbureaus Emanuel Kónyi geb. Julie Rechnitz ist heute nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre gestorben. Frau Kónyi war eine einfache, biedere Frau, die es als einzige Lebensaufgabe betrachtete, ihren Gatten zu betreten und ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen zu lassen. Ein großer Kreis von Bekannten und Freunden schätzte und liebte die Matrone und nahm innigen Anteil an dem tiefen Schmerz, den sie ob des Verlustes zweier Kinder und zuletzt ihres Gatten erlitten. — Die Professorin am staatlichen Mädchengymnasium auf der Andrássystrasse, Elsa Székely, ist nach längerem Leiden gestorben. Die Verbliebene war eine ob ihres Wissens und ihrer Herzensgüte allgemein geschätzte und beliebte Pädagogin; ihr Hinscheiden hat in weiten Kreisen tiefe Teilnahme geweckt.

\* Der Zweikontinentarier in Wien. Aus Wien telegraphiert man: Heute wurde auf den Wiener jüdischen Straßenbahnen der Zweikontinentarier eingeführt.

\* Als Kranzablösung für weil. Józsa Pfeiffer sind uns für das Pester istr. Knabenwaisenhaus von Frau Jakob Hofbauer 100 K., für das Pester istr. Mädchenwaisenhaus von Erwin Hofbauer und Frau 100 K., für die istr. Mensa Academica von Géza Kreuzer und Frau 100 K. zugekommen. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

\* Raubmord nächst Ujpest. In der Nähe Ujpests wurde die Leiche eines besser gekleideten, etwa 30jährigen Mannes aus der Donau gezogen. Der Beamte der Kapostásmegyerer Wasserwerke Sigmund Hollós und der Dumakzier Einwohner Daniel Karos fingen die Leiche auf, die nächst dem Uferstrand im Schlamm lag. Sie verständigten die Ujpester Stadthauptmannschaft und von dort begab sich eine Kommission an Ort und Stelle. Es wurde sofort festgestellt, daß ein Raubmord vorliege. Die Leiche war entsetzlich verstümmelt. Am Schädel fanden sich sieben Stichwunden, das rechte Auge war ausgestochen, das Nasenbein zertrümmert, der Hals mit einem Strick umschlungen und festgezogen. In den beiden Hosentaschen des Ermordeten fand man zwei Steine im Gewicht von etwa je 5 Kilo. Im Besitze des Ermordeten wurden keine Dokumente und kein Geld gefunden. In der unmittelbaren Nähe des Ufers sah man eine Blutlache, frisches Blut, das kaum einige Stunden vor der Entdeckung der Tat vergossen wurde. Mehrere Spuren, die von Autorädern stammen dürften, wurden gefunden. Die Leiche wurde gegen 10 Uhr vormittag entdeckt; nach dem Leichenbefund und den Blutspuren dürfte die Tat kaum ein, zwei Stunden vor Auffindung der Leiche verübt worden sein. Die Polizei nimmt an, daß das Opfer, in einem Auto fortgelockt, von Ujpest in die Richtung nach Dunakézsi fuhr, dort jedoch an der Landstraße abgog und querfeldein gegen die Donau den Weg fortsetzte. Noch im Auto dürfte über das Opfer der Strick gelegt worden sein. Gegen diesen Umstand spricht jedoch der Umstand, daß an der Leiche zwar ein Strick gefunden, am Hals jedoch Strangulationen nicht wahrzunehmen waren. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß das Opfer, das vermutlich unter einem geschäftlichen Vorwand fortgelockt wurde und im Besitze einer größeren Geldsumme gewesen sein dürfte, schließlich entdeckte, daß es Räubern in die Hände gefallen sei, und als das Auto von der ursprünglichen Richtung abgog und gegen das pfadlose Feld weiter fuhr, einen Fluchtversuch unternahm. Es dürfte zwischen dem Manne und seinen Angreifern zu einem Kampfe gekommen sein, in dem schließlich der Ueberfallene unterlegen ist. Auf dem Felde, kaum 50 Schritte von der Donau entfernt, dürfte der Mann ermordet, beraubt und nachher in die Donau geworfen worden sein. Dort, wo die Leiche gefunden wurde, ist die Donau schlammig, die Raubmörder dürften es eilig gehabt haben; sie kümmerten sich nicht viel darum, ob die Leiche im Wasser gesunken sei oder nicht und rufen mit dem Auto davon. Ueber die Person des Ermordeten liegt vorläufig nicht der geringste Anhaltspunkt vor. Die einzige Spur zur Ermittlung der Identität dürfte die Wäschemarke „D. Sz.“ sein.

Die Recherchen sind bis zur Nachtzeit nicht im geringsten vorwärtsgeschritten.

\* Selbstmord eines Tafelrichters. Aus Szeged wird gemeldet: Tafelrichter Dr. Johann Maja hat sich gestern vormittag in seiner Wohnung entleibt. Das Motiv der Tat dürfte ein unheilbares Leiden sein.

\* Infektiöse Mandelentzündungen, Diphtheriebazillen etc., die durch den Mund übertragbar sind, werden unschädlich gemacht durch Anacot-Pastillen.

\* Haftbefehl. Die Budapester Staatsanwaltschaft hat gegen den Erbarbeiter Emerich Dávid einen Haftbefehl erlassen, weil er während der Diktatur den Jägermajordomus Einwohner Stefan Kib verhaften und als Gegenrevolutionär vor das Revolutionstribunal stellen ließ. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Dávid das Verfahren wegen Verletzung der persönlichen Freiheit eingeleitet. Sämtliche Behörden werden ersucht, den Betreffenden im Betretungsfalle in Haft zu nehmen.

\* Diebstähle. Die Polizei verhaftete den 29jährigen Schuster Stefan Simon und den 30jährigen Landwirt Michael Székely, die, wie bisher konstatiert, mehr als zehn Einbrüche verübt haben. Ihr Helfer, der Hausbesorger im Hause Trommelmegasse 40, Wolf Friedmann, wurde ebenfalls verhaftet. — Der wiederholt vorbestrafte Emerich Gombos erwarb mit den Ersparnissen seines von Einbrüchen stammenden Vermögens in Kapostásmegyer das Haus Belagasse Nr. 39. Von dort machte er Exkursionen nach der Hauptstadt, wo er im Vereine mit dem notorischen Einbrecher Josef Jiska zahlreiche Einbrüche verübte. Gombos hatte im verfloßenen Sommer in Debreczen eine Villa gemietet und dort mehr als 40 Willeneinbrüche verübte. Gombos und Jiska wurden festgenommen. — Der Polizei kamen in der letzten Zeit zahllose Anzeigen zu, daß die auf den Lastenbahnhöfen der Hauptstadt stehenden Waggons Tag für Tag geplündert werden. Die Diebe stehlen die nur mangelhaft beaufsichtigten Wagen auf ein abseits gelegenes Geleise, wo sie dann erbrechen und geplündert werden. Die Detektivs der Staatspolizei beobachteten die Bahnhöfe schon seit acht Tagen, und es gelang auch, etwa 70 Diebe zu erwischen, aber trotzdem kommen noch immer neuere Diebstähle vor.

Offener Sprechsaal. \*)

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. FRIEDRICH A., Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Trodahelyiség, utcai vagy udvari, IV. vagy V. kerületben, azonnalra keresetlik. Berendezést, telefont átveszem. Közvetítő jól díjazok. Cím: 72500 sz. a. Schwarz József hirdetői irodájában, Andrássy-ut 7. 12945

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen O.L.O.P., IV. Bez., Museum-körut 33. 6625

Geld Transaktionen, Börsenaufträge perfektuieren Neuschloss Testvérek, Bankbureau, Budapest, VI., Lovag-utca 20. Telefon 78-69. Gegründet im J. 1900. 9669

Üzlet-, raktár- vagy pincehelyiséget keresek azonnalra. Közvetítőket jól díjazok. Erzsébet-tér 5. szám, „Modern Pensio“ ötös szoba. 66483

Für BRILLANTEN Gold, Platin noch immer bei mir die Höchstpreise. ADLER, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

MOST JELENT MEGKÖNYVALAKBAN SZÉPERNŐ PATIKA Szindarab 3 felvonásban. Falus Elek művész borítékában. Az Athenaeum Részvénytársulat kiadása. Ára 15.40 korona.

Házgondnoki állást vállalna fiatal ügyvéd. Szíves megkeresések 6381 „Ügyvéd 381“ jeligére a kiadóba kérek.

Brillanten, Smaragd, Perlschmuck, Perserteppiche kaufe zu höchsten Preisen. BÖHM HUGÓ Juwelen- u. Antiquitäten-Geschäft 6768 Andrássy-ut 61 (Ecke Csengerygasse).

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KÉZMOSÁS és TOROKÖBLÍTÉS a legfontosabb a járvány idején a Magnol tudományosan beigazoltan a legerősebb fertőtlenítőszer, nem mérgező, hatásában többszörösen felülmúlja a szublimátot és karbont. Készítő: „Chinoin“ gyógyszer- és vegyészeti termékek gyára részv.-társ., Ujpest. KAPHATÓ MINDEN GYÓGYTÁRBAN!

UJ MODERN KÖNYVTÁR KÖTET. PROSPER MÉRIMÉE CARMEN Fordította Sztrókay Kálmán. Az Athenaeum kiadása. — Ára 6 kor. 60 fillér.

KOKSZ maximális árban Darvas Imre bányatelepepéről legkisebb mennyiségben is, szénjegyek nélkül kapható az alábbi szénkiskereskedőknél: I. kerület: Attila-utca 20, Halmos Károly V. : Falk Miksa-utca 17, Schwarz Emánuel VI. : Békés-utca 8, Kandel Adolf Dohány-utca 23, Kóka Ferenc Dohány-utca 49, Spitzer György né Huszár-utca 5, Neumann Adolf 9268

In Stadtwaldchen-Nähe werden für ein intelligentes deutsches Fräulein per sofort oder später 2 elegant möblierte saubere Zimmer gesucht in gesunder, ruhiger Lage, möglichst in einem feineren Haushalte bei alleinstehenden Damen. Offerte erbeten unter „Ruhig 1462“ an Rudolf Mosse, Annoncenbureau, Andrássy-ut 2, erbeten. 9784

Zahle für BRILLANTEN, Gold, Silber, Platin, Antiquitäten etc. die höchsten Preise. Weisselberger M. J. Uhrmacher u. Juwelier, V. Bány-utca 21 (Ecke Arany János-utca).

Miért nem fizet elő Ön is AZ ÜZLET című szaklapra? Mert nem ismeri, mert nem tudja, hogy erre a háromszor hente ként megjelenő lapra Önnek is feltétlenül szüksége van. Ingyenes mutatóvány-számot küld a kiadóhivatalt: Budapest, Andrássy-ut 29.

Perfekte Wiener Damenschneiderin, erste erprobte Kraft, empfiehlt sich zur Konfektionierung von eleganten Toiletten, sowie aller Änderungen von alten Damenkleidern und Blusen zu massigen Preisen. Karte genügt. 12972 V. K., Budapest, VII., Dob-utca 34, Parterre 2.

BRILLANTEN, Gold, Silber, Platin 2149 Perlen kaufe zu horriblen Preisen SCHWARTZ, Juwelengeschäft Museum-körut 21. Telefon 103-73.

ELCSERÉLNÉM a IX. ker. Rákos-utcai két szobás (fürdőszobával és minden mellékkel) birtok modern udvari lakásomat egy hasonló vagy kisebb lakásra Budán, lehetőleg a Lukácsfürdő szomszédságában. 6382 Ajánlatok „Sürgős 382“ a kiadóba.

Wiener Aktien-Gesellschaft, welche grössere Guthaben in Prag und Berlin unterhält, ist bereit, diese gegen ungarische Währung abzutreten. Offerte unter „Valuta“ an Rudolf Mosse Annoncenbureau, Budapest, Andrássy-ut 2. 9795

Brillanten, TOPOLANSZKY, Juwelier Irodák nagy gyorslatok 6381 Gra in gros MAZZ Garay-u. 39. KLAV WÄGNER Kaufe von Brillanten Perlen, Gold- u. als jeder Ein routinierter nach und übernimmt A gewissenhaften A Uhr. T. BRIL PERLEN u. S. KORNHÄU Budapest Auf Ad. RUT ANA Bu Brill Székely Emil, Praecht-voles A für 12 Personen Privaten zu ver zigtausend! BRENNH SKAB Besetzt JU GR schmutzt nicht, 30 Kr. Tiesel. Elnelbung) Preis Hauptdepot: Ap Dr. KA BUDAPEST, WILL 12012

**Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kauf zu höchsten Preisen.**  
**TOPOLÁNSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.**

**Irodakisasszony,**  
 nagyobb gyakorlattal, magyar-német gyors- és gépirással, felvétetik. Ajánlatok „Ugyes 381“ jeligére a kiadóba

**Grabsteine**  
 in grösster Auswahl von 300 K aufwärts.  
**MAZZI LUIGI, Grabsteinfabrik, VII. k., Garay-u. 39.** Wiederverkäufer grossen Rabatt.

**KLAVIER** wunderbar schöner Ton, Nuss-holz, kreuzsaitig, Hoffmann-sches Fabrikat, für 35.000 Kronen zu verkaufen.  
**WÄGNER, VIII., József-körút 15.**

Kauf von **Kaufleuten** und Privaten  
**BRILLANTEN, PLATIN, Perlen, Gold- und Silber-Juwelen.** Zahlt höhere Preise als jeder Andere. **ESPAR, Király-utca 50.**

Ein routinierter Kaufmann reist nächste Woche nach **DEUTSCHLAND** und übernimmt Aufträge geschäftlicher und privater Natur zur gewissenhaften Ausführung. Erzsébet-körút 27, I. 2. von 12-3 Uhr. Telefon József 121-89. **BRUST.** 10500

**BRILLANTEN, GOLD, PERLEN u. SILBER** kaufe zu den höchsten Preisen.  
**KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER**  
 Budapest, VII. Wesselényi-utca 3. 1995  
 Auf Adresse bitte genau zu achten.

MOST JELENT MEG:  
**RUTTKAY GYÖRGY**  
**A NAGYVILÁGINÓ**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Diszes kiállításban. Az Athenaeum kiadásán. Ára 19 kor. 80 fillér.

**Buchhalter**  
 (Oberbuchhalter-Bureauleiter), allererste verlässliche bilanztüchtige Kraft, mit schöner Handschrift; Ungarisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, hervorragend technischen Kenntnissen, sucht Stellung hier, eventuell auf halbe Tage. Besorgt Bücherrevisionen, Bilanzabschlüsse, Verrechnung und Korrespondenz in Etablissements, auch in den Abendstunden. Zuschriften erbeten unter der Chiffre „Sehr bescheiden 273“ an die Expedition d. Blattes erbeten. 12273

**Brillanten, Perlen, Juwelen kauf zu höheren Preisen als jeder andere.**  
**Székely Emil, Király-utca 51** vis-à-vis der Theresien-städter Kirche. 7792

**Prachtvolles Altwien-Service**  
 für 12 Personen, von grossem Kunstwert, nur an Privaten zu verkaufen. Briefe unter „Fünfundsebzigttausend“ an die Expedition d. Blattes erbeten.

**BRENNHOLZ** hart, prima, zerkleinert, in Keller gelegt, liefert zum **Maximalpreise** die Holzhackenunternehmung **Juhász István** Bureau, Nador-u. 13. Telefon 129-56.

**Dr. Flesch's SKABOFORM-SALBE**  
 wieder erhältlich! Besettigt raschestens 11803  
**JUCKEN, FLECHTEN, GRINDE, KRÄTZE,**  
 schmerzt nicht, geruchlos, tagsüber anwendbar in 10, 15 und 30 Kr. Tiegel. **Skaboformpuder** (zu verwenden nach der Einreibung) Preis 6 Kronen. Erhältlich in allen Apotheken. Hauptdepot: Apotheke **J. Török**, Budapest, Király-utca 12.

**Dr. KAJDACSY** gyógyít: férfi- és nőibetegeket. Rendel 10-4, 7-8-ig  
**BUDAPEST, JÓZSEF-KÖRÚT 2**

**Elegáns Luxus-autók** bérlethetők  
 külföldre, vidékre és a városban, bármely időben a  
**Király Automobil Részvénytársaságnál**  
 VII. ker., Király-utca 11.  
 Tel.: József 124-01, 124-02, 124-03.

**Brillanten, Gold, Platina, Perlen kauf zu horriblen Preisen**  
**Singer, Juwelier,**  
 VII., Rottenbiller-utca 24. Telefon József 52-64.



a leghatásosabb fertőtlenítő, nem mérgező, hatásában többszörösen felülmúlja a szublimátot és karbólt. Gyártja: „Chinoin“ gyógyszer- és vegyészeti termékek gyára a-l. Ujpest.  
 Ára 5 korona.  
 Kapható minden gyógytárban!

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* In der Nationaloper unterbleibt wegen Erkrankung der Frau Erssi Sándor die für Samstag anberaumte Vorstellung von „Susanna titka“. An diesem Abend gelangen „Parasztbeosztás“, „Donna Anna“ und der erste Aufzug aus „Sylvia“ zur Aufführung.

\* Im Lustspieltheater werden Karten bereits zu den nächstfolgenden Vorstellungen ausgegeben. Zu „A nagyvilági nő“, „Szerelem vására“ und „Zsába“ waren alle Karten im vorhinein vergriffen.

\* Das Ungarische Theater kommt nächste Woche mit einer ungarischen Novität heraus. Zur Erstaufführung gelangt das Schauspiel „Éva és a férjé“ von Andor Kovács; die weibliche Hauptrolle wird von Jly Bárány dargestellt, die aus diesem Anlasse nach längerer Zeit wieder die Bühne betritt. Die übrigen Hauptrollen werden von Törzs, Z. Molnár, Vágó, Urai, Vándori, Pártos, Jda Andorffy und Maresa Simon dargestellt. Die Regie führt Ernst Tarnai.

\* Opernabende im Donauferttheater. Samstag, den 21. d., gelangen auf der Bühne des Donauferttheaters die Oper „Dastien und Bastienne“ von Mozart und die Oper „Nürnbergi baba“ von Adam zur Aufführung. Die erstgenannte Oper hat Ladislaus Kun, die andere Oper Kapellmeister Simacssek einstudiert. In der Mozart-Oper wirken in den Hauptrollen Kollay, Fekelyi und Csúor, in der Adamschen Oper Verta Scherff, Hegedűs und Pichler jun. mit. Für die Baritonrolle wurde Herr Friedrich Keiner gewonnen. Am selben Abend gelangen die Komödie „A találmány“ von Boross, sowie das Lebensbild „Az igazai“ von Julius Dénes zur Erstaufführung.

\* Im Theater auf der Andrássystrasse gelangen die Stücke von Ernst Szépp, Andreas Nagy, Friedrich Karinty, Adorján Bónyi und Stefan Zágón vor dichtgefülltem Hause zur Aufführung. Das Publikum wird nicht müde, den ausgezeichneten Darstellern, namentlich Zlona Kötény, Alice Rajna, Boross, Garjányi und Kertész Beifall zu spenden.

\* Für die ganze Woche sind zu den Vorstellungen von „Patika“ die Karten vergriffen. Bereits in den ersten Tagen der Woche waren sämtliche Karten zu dem amüsanten und originellen Lustspiele von Ernst Szépp verkauft. An der Kasse des Innerstädter Theaters werden Karten für die nächste Woche von Mittwoch an verkauft. Donnerstag abend und Sonntag nachmittag geht „Három eszéze tea“ in Szene; die Sonntag nachmittag stattfindende Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt.

\* Das für heute angekündigte Konzert des Quartetts Waldhauer-Kerpely unter Mitwirkung Ernst Dohnányis wurde infolge eingetretener Krankheit auf den 5. März verschoben. (Rózsavölgyi.)

\* Violinabend Boriska Szántó am 27. Februar. (Rózsavölgyi.)

\* Das für den 4. Februar anberaumt gezeichnete Konzert Emerich Keéri-Szántó findet am 29. Februar statt. (Rózsavölgyi.)

\* Klavierabend Stefan Friedenthal am 5. März. (Rózsavölgyi.)

\* Das Klavierkonzert Ernst Dohnányis und Georg Széllis wird am 6. März stattfinden. (Rózsavölgyi.)

\* Viedermatinée Jolán Gerster nächsten Sonntag, nachmittag 4 Uhr. Am Klavier: Stefan Karácsi (Méry.)

\* Josef von Manowarda ist angekommen. Sein Viederabend findet am 20. Februar Punkt 7/8 Uhr statt. (Scala.)

\* Die für den 21. d. anberaumte Soirée zu Gunsten des Spitals- und Sanatoriumsvereins der Journalisten findet im Otthon-Klub am 28. d. statt.

\* „Mozgóképek-Otthon.“ Die großartige Abenteuergeschichte „A fekete kesztyűs hölgy“ („Die Dame mit den schwarzen Handschuhen“) und das reizende Begleitrepertoire erzielt jeden Abend stürmischen Erfolg. Die Vorstellungen fangen um 7/8, 7/7 und um 9 Uhr an.

\* „A dada.“ „Vágyak ösvényen.“ Im Corso-Rino gelangt im Laufe dieser Woche das Schauspiel „A dada“ von Alexander Bródy, dessen Dramen auf dem Film große Wirkung erzielt haben, in der Bearbeitung der Filmfabrik „Astra“ zur Aufführung. Das Repertoire wird durch die Aufführung des vieraktigen ausländischen Dramas „Vágyak ösvényen“ ergänzt. Der Beginn der Vorstellungen ist für 7/4, 7/7 und 9 Uhr festgesetzt.

\* „Die Tochter des Meeres.“ Dieser großartige italienische Film, der gegenwärtig in der Urania zur Aufführung gelangt, führt dem Publikum im Rahmen eines interessanten Romans die Schönheiten des Meeres vor Augen. Außer diesem Film hat die Direktion der Urania noch zwei farbige Pathé-Filme in den Rahmen ihres Repertoires aufgenommen. Die Vorstellungen beginnen um 7/5, 7/7 und um 7/9 Uhr.

**Telegramme.**

**Frankreich.**

**Die Demission Millerands abgelehnt.**  
 Paris, 18. Februar. (Havas.) Anlässlich des Ueberganges der Präsidentengewalt hat Ministerpräsident Millerand die Demission des Kabinetts überreicht. Präsident Deschanel hat die Demission nicht angenommen. (U.R.B.)

**Die Uebergabe der Amtsgewalt an Deschanel.**

Paris, 18. Februar. (Agence Havas.) Der scheidende Präsident Poincaré übergab dem neuen Präsidenten Deschanel die Amtsgewalt.

Bei dieser Gelegenheit hielt Poincaré eine Ansprache, worin er darauf hinwies, daß die republikanischen Einrichtungen sich unter den tragischsten Verhältnissen bewährt haben. Er sollte hierauf den hervorragenden Eigenschaften des neuen Präsidenten Lob und sagte: Während Ihrer Amtszeit werden Sie unablässig die Durchführung des Friedensvertrages zu betreiben haben, dessen Verpflichtungen sich zu entziehen Deutschland nur zu sehr geneigt ist. Sie werden unsere Bündnisse zu erhalten, den Völkerverbund zu einem lebendigen Organismus zu gestalten und aus dem Frieden, der jetzt nur eine Hoffnung ist, eine unzerstörbare Tatsache zu machen haben. Im Innern werden Sie über den Wiederaufbau des Landes und die Wiederaufrichtung der verwüsteten Gebiete zu machen haben. Zu diesem Zwecke drücke ich Ihnen meine innigsten Wünsche, sowie das Vertrauen aus, daß Ihr glühender Patriotismus dem Lande einflößt.

Präsident Deschanel erwiderte: Um meine Pflicht zu erfüllen, brauchte ich mir nur Ihr edles Beispiel vor Augen zu halten, denn Sie haben Frankreich in den tragischen Stunden mit bewundernswürdigem Patriotismus vertreten. Gestützt auf diese großen Erinnerungen und im Einvernehmen mit dem Parlament und unserem heldenbolden werde ich von ganzer Seele an der Größe Frankreichs arbeiten. (U.R.B.)

**Poincarés Abschied vom Ministerrat.**

Paris, 18. Februar. Gestern fand im Palais Ellysée ein Ministerrat statt, worin Millerand über die Ergebnisse der Londoner Beratungen Bericht erstattete. Es war dies der letzte Ministerrat, dem Poincaré präsiidierte. Zum

**WILLY ENGEL-BERGER** világhírű bécsi (wieni) zeneszerző szombattól, február 21-étől az **IMPERIAL-ban**  
 (Rákóczi-ut 90) saját szerzeményeiből hangversenyt tart.

Schluss der Sitzung dankte Poincaré den Ministern für ihre Mitarbeit und wünschte ihnen den besten Erfolg bei der Erfüllung der ihrer noch harrenden Arbeiten. Millerand wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß durch die kürzlich erfolgte Rundgebung der Volksvertretung der Dank der Nation für Poincarés Dienste zum Ausdruck gekommen sei und fügte hinzu, daß er ihm auch den Dank der Mitglieder der Regierung ausspreche. (U. A. B.)

Die Friedensfragen.

Internationalisierung der Dardanellen und des Bosphorus.

Wien, 18. Februar. (Privatmeldung des U. A. B.) Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Berlin: Dem Berliner Tagblatt wird aus Mailand telegraphiert, der Oberste Rat habe beschlossen, nicht nur die Dardanellen, sondern auch den Bosphorus zu internationalisieren. Mit der Vorberatung der hierzu notwendigen militärischen Maßnahmen wird ein besonderer Ausschuss unter dem Vorsitz des Marschall Foch betraut werden. Diefem Ausschuss gehört unter anderen auch Franchet d'Espèrey an.

Die Adriafrage.

London, 18. Februar. (Bud. Kor.) Daily Telegraph meldet aus Paris: Lloyd George und Millerand hatten während einer Konferenz Mitti die Erklärung abgegeben, die Adriafrage würde vor Mittis Abreise geregelt werden. Zur selben Zeit kam Wilsons neue Adria Note zu ihrer Kenntnis. Mitti hatte sich bereit erklärt, nötigenfalls eine freie dalmatinische Republik zu bilden, die zu Italien im gleichen Verhältnis wie Kanada zu Großbritannien stehen würde. Danach mußten Lloyd George und Millerand ihr Versprechen aufrecht erhalten und in diesem Sinne würde die Antwort nach Washington festgestellt werden. Auch an Frankreich wurde eine Note festgelegt. Lord Grey habe die Absendung der beiden Noten im letzten Augenblick zu verhindern gewünscht.

Rußland.

Ein Sieg Denikins.

Rom, 18. Februar. Nach Meldungen aus Kefauersdorf hat Denikin auf dem linken Ufer des Kamytsch einen bedeutenden Sieg gegen den kommunistischen Flügel der Roten Truppen erfochten, wobei 3200 Gefangene, 600 Geschütze und 120 Maschinengewehre eingebracht wurden. Die gesamte rote Armee soll vernichtet worden sein. (U. A. B.)

Volkswirtschaft.

Ackerbauminister Julius Rubinek über die wirtschaftlichen Probleme.

In der Partei der Kleinlandwirte erschien heute eine größere Abordnung des Eisenbahnerverbandes, um den Abgeordneten Michael Kerekes und Julius Rubinek zu begrüßen. Ackerbauminister Julius Rubinek führte in seiner an die Eisenbahner gerichteten Rede aus, daß in erster Reihe der Verkehr des Landes, namentlich die Eisenbahnen und das angestellte Personal, in eine bessere Lage gebracht werden müssen. Die finanziellen Kräfte des Landes sind aber derart erschöpft, daß dies momentan als unmöglich bezeichnet werden muß. Wenn dem Staate die Mittel dazu fehlen, müssen welche aufgebracht werden. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen ist mangels an Kohlen und Rohstoffen nicht zu steigern. Die Durchführung unseres sozialen Programms aber, die Unterstützung der Beamtenklasse müssen wir dringend in die Hand nehmen. Diese Frage hängt mit der Besserung unseres Volkes eng zusammen.

(Sitzung des Börsenrats.) Der Börsenrat hielt heute unter Vorsitz Karl v. Bégys eine Sitzung. Der Ministerpräsident richtete an den Börsenrat eine Zuschrift mit dem Ersuchen, die von ihm eingeleitete Aktion zur Linderung des Glanzes zu unterstützen. Der Börsenrat notierte im Namen der Börse für diesen Zweck 25,000 Kronen und wird un-

ter den Börsenmitgliedern eine Sammlung einleiten. Desgleichen wurden auch für die unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef eingeleitete Hilfsaktion 25,000 Kronen flüssig gemacht. Ueber Aufforderung des Finanzministers wurde verfügt, daß die Dividenden von Kopenhagen, Stockholm und Christiania im Amtsbüchlein der Börse notiert werden. In die neben dem Ungarischen Liquidierungsausschuss zur Durchführung des Friedensvertrages wirkende Kommission wurde Börsenrat Alexander Politzer als Vertreter der Institution entsendet.

(Eine halbe Milliarde neue österreichische Schatzscheine.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie die Neue Freie Presse meldet, hat das österreichische Staatsamt für Finanzen neuerlich fünfshundert Millionen Kronen dreimonatiger Schatzscheine an das Konjunktionsamt der Banken begeben. Eine weitere Emission von fünfshundert Millionen Kronen wurde für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Die neuen Schatzscheine werden von den Banken nicht für ihre eigenen Anlagen behalten, sondern vollständig zum Eskonten bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank gebracht werden. Die Banken sollen erklärt haben, daß sie selbst an großer Geldknappheit leiden und keine freien Mittel zur Uebernahme dieser Kassenscheine besitzen. Demgemäß wird die Begebung dieser Kassenscheine eine weitere Vermehrung der Noten zur Folge haben, die in den Verkehr strömen werden.

(Die Uebertragung der Länderbank nach Paris.) Aus Wien wird gemeldet: Der Generaldirektor der österreichischen Länderbank Rottler ist gestern neuerdings nach Paris gereist. Der Zweck ist die Fortsetzung und der eventuelle Abschluß der Verhandlungen über die Bedingungen für die Uebertragung der Länderbank nach Paris und die Heranziehung französischer Kapitals zur neuen Geldbeschaffung für die Bedürfnisse dieses Instituts.

(Eine Stützung der österreichischen Krone.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie das Neue Wiener Journal aus eingeleiteten Finanzkreisen erfährt, ist die Erhöhung der Krone die Folge einer von Seiten einer Wiener Bank in Betrachtung mit der Wiener Regierung durchgeführten Stützungskampagne.

(Bevilligte Kapitalerhöhungen.) Das Ministerium hat gestattet, daß die Dischejezer Eisenwerke in Brünn A. G. ihr Stammkapital von einer Million auf drei und die Josef Lörzl A. G. ihr Stammkapital von einer Million auf sechs Millionen Kronen erhöhen.

(Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschland-Ungarn.) Wie die Bud. Kor. erfährt, ist der Einheitsvertrag des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes in Berlin Paul Brandt in Begleitung des Reichsfinanzministers Dr. Schattmann in Budapest eingetroffen, um hier mit allen maßgebenden Stellen über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn Verhandlungen zu pflegen. Der Leiter des Berliner Wirtschaftsverbandes steht auch privaten Interessenten zur Verfügung in den Vormittagsstunden im Bureau des Ungarisch-Deutschen Wirtschaftsverbandes (5. Bez., Palatinsgasse 7, 1. Stod.).

(Heilpflanzenproduktion am Plattensee.) Der Plattenseeverband und die ungarische Landes-Heilpflanzenvergesellschaftung beschäftigen sich mit dem Plane, längs des Plattensees Heilpflanzen zu produzieren. Zu diesem Zwecke eignen sich besonders die Weingärten, deren es längs des Plattensees bekanntlich sehr viele gibt. Versuche haben ergeben, daß dieser Boden zur Produktion von Heilpflanzen außerordentliche Eignung besitzt. Durch die heimische Produktion würden viele Millionen Kronen, die bisher jedes Jahr ins Ausland wanderten, im Lande bleiben. Der Plattenseeverband erachtet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, nach dieser Richtung eine rege Tätigkeit zu entfalten.

(Mittel-Donau.) Unter diesem Titel (Közép Duna) erscheint ein Wochenblatt, welches die kommerziellen, industriellen, finanziellen und kreditwirtschaftlichen Angelegenheiten Ungarns sachgemäß behandelt und interessante Artikel der namhaftesten Fachleute veröffentlicht. Redakteur des trefflichen Blattes sind Árpád Erdélyi und Julius Szöllösi.

Auswärtige Börsen.

Wien, 18. Februar. Devisen: Amsterdam 9400—9410, Berlin 295—298, Zürich 4350—4355, Christiania 4700—4705, Kopenhagen 3900—3905, Stockholm 4990 bis 4995, Marknoten 294—297, Lei 350—352, Lewa 335, Schweizer Noten 4325—4330, französische Noten 1900, italienische Noten 1500, englische Noten 930, Dollar 255, Romanon-Rubel 260.

Berlin, 18. Februar. Devisen: Amsterdam 3716.— bis 3724.—, Brüssel 719.25 bis 720.75, Christiania 1718.25 bis 1721.75, Kopenhagen 1458.50 bis 1461.50, Stockholm 1853.— bis 1857, Helsingfors 397.10 bis 397.90, Italien 539.50 bis 540.50, London 335.40 bis 336.10, Newyork 100.40 bis 100.60, Paris 696.40 bis 698.20, Schweiz 1613.25 bis 1616.75, Spanien 1693.25 bis 1696.75, altes Wien 39.96 bis 40.04, gestempelt Wien 35.96 bis 36.04, Prag 100.90 bis 101.10, Budapest 35.96 bis 36.04.

Zürich, 18. Februar. Devisen: Berlin 6.20, Wien 2.30, Prag 6.25, Holland 229.—, Washington 621.—, London 20.81, Paris 43.—, Mailand 33.40,

Brüssel 44.50, Kopenhagen 90.—, Stockholm 118.75, Christiania 106.25, Madrid 105.75, Buenos Aires 265.—, Kopenmoten, gestempelte und ungestempelte 2.50.

Amsterdam, 17. Februar. Devisen: Berlin 2.72 1/2, Wien 1.—, Schweiz 43.85, Kopenhagen 39.60, Stockholm 50.23, Christiania 46.90, Newyork 269.—, London 9.08 1/2, Paris 18.75, Brüssel 19.00, Madrid 46.50, Staken 15.—.

Kopenhagen, 18. Februar. Devisen: Hamburg 7.20, Amsterdam 250.—, Schweiz 110.—, Newyork 678.—, London 22.95, Paris 47.50, Antwerpen 49.50, Helsingfors 26.25.

Stockholm, 18. Februar. Devisen: Berlin 5.50, Amsterdam 198.—, Schweiz 87.25, Washington 542, London 18.25, Paris 38.—, Brüssel 39.50, Helsingfors 21.50.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Nemzeti Színház. Hedda Gabler. Kezdeté 6 órakor.

Vigszínház. Zsába. Kezdeté 6 órakor.

Városi Színház. Ezüst sirály. Kezdeté 6 órakor.

Király Színház. János vitéz. Kezdeté 6 órakor.

Dunaparti Színház. Erdőv. Hallatlan skandalum. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. Patika. Kezdeté fél 7 órakor.

Andrássy-uti Színház. Erdély. Kezdeté 7 órakor.

Revü Színház. (Krisztálypalota) Szerecsen-utca 35. szám.

Pünkösdi rózsák. Kezdeté 6 1/2 órakor.

Intim Kabaré. VI., Teréz-kört 46. Minden este 7 órakor

Stella Maris. Mészáros Lajos felléptével. A csodanyerek. Bohózat. Irta: Úray Dezső. Ninette.

Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kartenvorverkauf: vormittag 10—1, nachmittag 4—6.

Royal Apollo. Der 169er. Das Rätsel. Drama von Paul Hervieu. Vorstellungen 1/2, 8, 1/2, 9 Uhr.

OMNIA. Mit dem Auftreten Henny Porten Rosa Bernd. Gerhard Hauptmanns weltberühmter Roman.

Mozgókép Otthon. Teréz-kört 28. Tel.: 134—98

Die Dame mit den schwarzen Handschuhen. Maskenball. Vorst. 4. 1/2 und 9 Uhr.

Magyar Nemzeti Operaház. Tosca. Kezdeté 6 órakor.

Magyar Színház. Tűzpróba. Kezdeté 6 órakor.

Fővárosi Orfeum. Heute und täglich: A FIAM APJA. Posse in 3 Bildern von Max Neel und Max Ferner, übersetzt von Tibor Kalmár. Und das erfolgreiche Variétéprogramm.

Beginn der Vorstellung um 1/2 7 Uhr!

FŐVÁROSI KABARÉ. (Im Gebäude des Főv. Orfeum) Im Rahmen des Familien-Programms: Gyárfa, Haza, Fereny, Szöllösi, Vidor, Besz. Klasse Küche! American Bar! Beginn abends 7 Uhr!

Parkett-Tänze! Anfang 9 Uhr.

Royal-Orfeum. Abend 1/2 7 Uhr Csillagok esillaga. 4 Orelly, Strodi, Musztafi, Clarten, Woodini.

Die weltberühmten Variété-Nummern und das glänzende Theater-Programm.

Royal-Kabarett. Hordár! Csirke! Bajnok! Hancida és Boncoló! A jónő und Menyország teté!

Anfang halb 7 Uhr.

Kis Komédia. VI., Révay-utca 18.

Rott és Steinhardt. felléptével a Zavaros rokonság és Der stumme Diener. Kezdeté 7 órakor.

Minden vasárnap délután 1/2 órakor előadás.

Téli kert. Nagymező-utca 22—24. Kezdeté 7 órakor.

Szende Fereny, Fodor Aranka és Hegyi Rózi v. operaházi tagok vendégfelléptével

Maritama. Opera. Irta és vezényelt Gellárt Bruno és változatos variéteműsor.

Trocadero. Király-utca 77. Gastspiel der Biblischen Operetten-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr.



Abonnement: G. vierteljährig Einzelne Nummer

Rumänien laufe des Welt kommen, aber e tente. Wer sich schaft Frankreich freut, der darf fierten Welt in versinken. Nun und in Ungarn fierten Menschen anschwellen läß werden ihres ihrer Maschine phone, kurz ih duktionsmittel t wird dem Land rationen hinaus weg Todesurtei ger, es weiß al tum jährlöse fenden aus, es Ausweisungsbef vollzogen sein r alter des Not man sieht, wie gewiesener in Luft und ungs schlupf suchen u anderweitige U haltende Wohn den unschuldiger menschenwürdiger Rumänien, der trajaaten des S unferen Eisenba tel berarbt, den bahnwagen in figung zu halte zur Nachtrube r schiebt vor den Völkerefreiheit, d und der Zivilisi Entente, die un des von ihr zu Völkerebundes zu Ist unsere teulich? Durchau stätigt durch die fanische Mission, manen wie Ban zierungsweise ne gann eine wahr sen haben. Unge mission, ist dera deten die Mög Schadenerjages t die Entente ihre und Rebel aufgel lang, das beispieil feldern ebenso be mit dem an Ung Beckten vollstopfe nahe vergessen, d mal schon an Ru ungarus. Was te tente dafür, wen nien ihren den leistet? Für Deut

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Antiquitäten und Marken kauft Kertész, Király-utca 85. Tel. József 124—55.